Das Elsaß vor dem Röntgenschirm

Folgenschweres Versagen Frankreichs wird wieder gutgemacht

Berlin, 18. März. Das Elsaß drohte unter französischer Herrschaft auf die Stufe der ärmsten Landschaften Europas zu sinken. Diese Feststellung des Gauleiters Robert Wagner wird unterstrichen durch die erschütternde Tatsache, daß die Ausbreitung der Tuberkulose im Elsaß prozentual mehr als doppelt so groß ist wie z. B. in Baden. Das folgenschwere Versagen Frankreichs stellt heute Partei und Staat vor große Aufgaben in ihrem gemeinsamen Kampf gegen die Volkskrankheit Tuberkulose, über die sich der Gauamtsleiter für Volksgesundheit der NSDAP., Dr. Pychlau, sowie der Leiter des staatlichen Gesundheitswesens, Regierungsdirektor Dr. Sprauer, und der nach Straßburg berufene Berater in Fragen der Tuberkulosefürsorge, Medizinalrat Dr. Steininger, in einer Unterredung mit dem Straßburger NDZ.-Vertreter Wilhelm Teichmann äußerten. Die Tuberkulose fand im Elsaß besonders große Verbreitung, weil in der französischen Zeit sich die Maßnahmen gegen diese Volksseuche im wesentlichen auf die Sicherstellung des Lebensunterhalts der Kranken beschränkten. Allein die Zahlung von Renten ist keine Lösung des Gesamtproblems. Die nationalsozialistische Gesundheitsfürsorge lehnt alle Halbheiten ab, die dem Kranken nur scheinbar helfen, die Volkskraft aber schädigen. Die Gemeinschaft soll nicht mitleiden, sondern mithelfen. Durch frühzeitige Erkennung und Behandlung der Tuberkulose soll der Kranke vor Siechtum bewahrt, wieder einsatzfähig und lebensfroh gemacht werden. Dadurch wird auch seine Familie erhalten und die Umwelt vor Ansteckungsgefahr geschützt. Um alle Krankheitsfälle frühzeitig zu erfassen, wurden bei sämtlichen 13 Gesundheitsämtern im Elsaß fachärztliche Tuberkulosefürsorgestellen eingerichtet. In verkehrstechnisch günstig gelegenen Gegenden sind Außenstellen entstanden. Trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten sind die Tuberkulosefürsorgestellen des Elsaß heute schon mit eigenen Röntgenapparaten ausgestattet. Von Oktober 1940 bis Januar 1942 wurden im Elsaß rund 2000 Heilverfahren durchgeführt. Allein die Straßburger Tuberkulosefürsorgestelle konnte monatlich 1200 Kranke fachärztlich beraten. Ein Vergleich ergibt, daß schon heute in einem Vierteljahr soviel geleistet wurde, als in einem Jahre der Franzosenzeit. Dabei sollen nicht nur alle Kranken erfaßt werden, sondern die gesamte elsässische Bevölkerung soll vor den Röntgenschirm kommen, um alle Infektionsquellen restlos zu erkennen. Der zu diesem Zweck eigens für das Elsaß geschaffene Röntgen-Reihenuntersuchungstrupp des Gauamtes für Volksgesundheit ist seit Januar 1941 ständig in den Betrieben eingesetzt und hat bis heute rd. 40 000 Aufnahmen gemacht. Dabei konnten viele bisher völlig unbekannte Tuberkulosefälle festgestellt werden. Weiter wurde sichergestellt, daß jeder Kranke unverzüglich in Behandlung kommt. Diese Behandlung wird ausschließlich nach seinem Gesundheitszustand, keinesfalls nach seinem Geldbeutel bemessen. Die Kosten werden bei versicherten Kranken in voller Höhe vom Versicherungsträger, bei Hilfsbedürftigen vom Fürsorgeträger ohne Rückgriffsrecht übernommen. Bei Landwirten und Handwerkern, sowie in allen Fällen, wo keine Versicherung besteht und die eigenen Mittel nicht ausreichend sind, bringt das Tuberkulosehilfswerk der NSV. ein.

Trineral Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfennig! Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

TRINERAL G.M.B.H., MÜNCHEN J 27/ kz

Frachtbriefe bestellen in d. Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns mündlich und schriftlich beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders und Großvaters

Gottlieb Bühler

Schuhmachermeister

entgegengebracht wurden, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Fünfgeld für seine trostreichen Worte am Grabe, der Kriegerkameradschaft Ottoschwanden, dem Schützenverein Freiamt-Allmendsberg, der Schuhmacherinnung Emmendingen, dem Domänenamt Freiburg und dem Gesangverein Mußbach für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen sowie Trauergesang, ferner allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, sowie für die schönen Kranzspenden. 5246

Freiamt-Allmendsberg, 19. März 1942

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Christina Bühler mit Kindern und Anverwandten

Schmerzerfüllt traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Gatte, mein treusorgender Vater, unser geliebter, Sohn, Bruder, Schwager, Neffe u. Onkel

Fritz Blank

Oberleutnant u. Kompanieführer im ein. Inf.-Regt Inhaber des EK. I und II

im Alter von nahezu 40 Jahren am 21. Februar 1942 sein Leben für sein überaus geliebtes Vaterland hingab.

Mannheim, Emmendingen, den 19. März 1942

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Hilda Blank geb. Temke
und Kind Brigitte
Familie Friedrich Blank, Eltern
Familie Heinrich Blank, Chicago
und Verwandte

5243

Unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß mein inniggeliebter Mann, unser unvergeßlicher Sohn und herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Paul Siegrist

Flieger-Feldwebel in einem Wachbataillon früher HJ.-Gefolgschaftsführer

am 25. Januar 1942 in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid im Alter von 27 Jahren den Heldentod für seinen Führer und seine geliebte Heimat starb. Er war unser ganzer Stolz. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

Berlin-Reinickendorf, März 1942
Teningen, Schwarzwaldstr. 2 5245

In tiefer Trauer:

Frau Friedel Siegrist geb. Kries
Franz Bücherer u. Frau Elise geb. Deobald, Eltern
Josef Zimber u. Frau Berta geb. Siegrist
Gefr. **Albert Siegrist**, z. Zt. im Osten
Heinz Schollenberger u. Frau Ella geb. Bücherer
Franz Bücherer, z. Zt. im Felde
Gertrud, Ludwig, Fritz, Hans und Annemarie
Familie Adolf Zapf, Emmendingen **Siegrist**

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Tode unseres Vaters und Großvaters

Heinrich Berblinger

danken wir herzlich. 5244

Emmendingen, den 19. März 1942

Elisabeth Montigny geb. Berblinger
Thekla Edelmann geb. Berblinger

Unfaßbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser über alles so heißgeliebter einziger Sohn, Enkel und Neffe

Willi Mundinger

Soldat in einer motorisierten Infanterie-Division

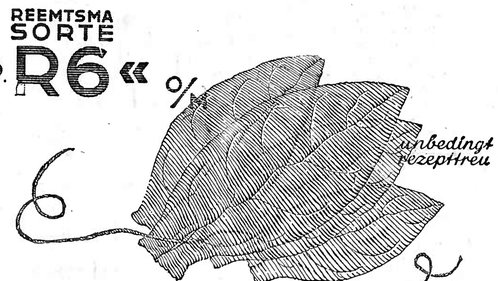
bei schweren Abwehrkämpfen im Osten, im blühenden Alter von nahezu 20½ Jahren, am 10. Februar 1942, seiner erlittenen schweren Verwundung erlegen ist. Er gab sein Leben für Führer, Volk und die so heißgeliebte Heimat.

Teningen, 19. März 1942 5250

In tiefer Trauer:
Wilhelm Mundinger
und Frau Frieda geb. Tscheulin
sowie Anverwandte

Gedächtnisfeier findet Sonntag, 22. März 1942, vormittags 10 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

REEMTSMA SORTE »R6« ½



Zentral-Theater Emmendingen

Heute 8.00 Uhr letzte Vorstellung

Gustav Fröhlich, Maria Andergast

6 Tage Heimaturlaub

Eine Liebesgeschichte aus unseren Tagen. Feldpostbriefe an einen unbekannten Soldaten werden zwei jungen Menschen zum Schicksal. Sie, die zum ersten Male liebt, baut diese Liebe auf einer Lüge auf. Jedoch sechs Tage Heimaturlaub bringen die Wahrheit an den Tag. 5242

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

Freitag, den 20. März 1942
HEINZ ROHMANN, HILDE SESSAK
Quax der Bruchpilot

Sie leben länger wenn Sie **Arterienverkalkung** fernhalten. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**
Packung 1.50, 3.40 RM.
In Apoth., Drogerie W. Reichelt Emmendingen, Adolf-Hitler-Platz

Gämtl. Drucksachen
für Handel, Gewerbe u. Industrie rasch und preiswert durch die
Druck- und Verlagsgesellschaft Emmendingen, Karlfriedrichstr. 11

Zu kaufen gesucht!
Zugochse
11 bis 14 Ztr. schwer
Chr. Gsellinger
Ottoschwanden
Oberberg Haus 171

Eine ältere, fehlerfreie, gute
Nutzkuh
zu verkaufen 5249
Freiamt-Sägplatz 96

Dunkelblaue 5244
Kappe
auf dem Wege Emmendingen n. Windenreute (Fischburgerstraße) **verloren** gegangen
Abzugeben gegen Belohnung bei Marie Bühler, Windenreute Hs. 53

Ordentlicher 5248
Junge
der Lust hat, die **Schuhmacherei** zu erlernen, kann in die Lehre treten bei
August Heß
Schuhmachermeister
Teningen

Bauplatz
ca. 6 Ar in Emmendingen zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 5242 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufe Leyland und Wetterverarbeitg.
Alt-Gold Alt-Silber
Münzen, altes Silbergeld usw. zum höchsten Tagespreis.
STOTZ AM MARTINSTOR FREIBURG i. BR.
Gen. Nr. IV/1482

Bekanntmachung
Das Ernährungsamt B und Wirtschaftsamt Emmendingen, Schloßstr. 16, bleiben vom Freitag, den 20. März mit Dienstag, den 24. März 1942, für den Publikumsverkehr 5252
geschlossen
Der Landrat
Ernährungsamt B — Wirtschaftsamt

OPTIKER FUCHS
das bekannte Fachgeschäft
Freiburg i. Br.
Adolf-Hitler-Straße 210
(neben Oberpaur)
Lieferant für Krankenkassen

Elagen-, Geschäfts-, Land- und Einfamilien-Häuser
sowie
Geschäfte und Gaststätten
aller Art in Emmendingen und weiterer Umgebung zu kaufen gesucht
W. Schrettmüller, Ind. Emil Schlosser Immobilien, Freiburg Br., Adolf-Hitler-Straße 145 5247

Neue kunsthandwerkliche dreiarmige
Hängelampe
(Eichen dunkel) aus eigener Werkstatt, sow. Haarspangen (Horn), Geldkatzen u. Mundharmonikas sowie all Lager zu verkaufen. 5227
Drechslerei Wieder
Emmendingen

Wie kommt das..?

FRAU MÜLLER
reicht mit ihrem Waschmittel nimmer gut aus und kommt nie in Verlegenheit: ihre Wäsche ist blütenweiß und wird beim Waschen geschont.

FRAU SCHULZE
verbraucht zuviel Waschmittel und macht sich unnötige Arbeit; ihre Wäsche wird nur durch langes Kochen und starkes Reiben klar.

Ganz einfach!

Frau Müller ist klug. Sie lockert den Schmutz nicht nur vor dem Waschen, sie löst ihn gleich richtig auf. Dazu verwendet sie Burnus, den Schmutzlöser, der auch das Wasser weich macht. Deshalb fragt Frau Müller lieber noch einmal nach, wenn Burnus nicht gleich erhältlich ist. Sie kommt trotzdem nicht in Verlegenheit, denn Burnus ist sparsam im Gebrauch.

Das macht den Unterschied!

Schmutzauflösen schon beim Einweichen — darauf kommt es an! Burnus enthält Wirkstoffe, die den Wäscheschmutz auf natürlichem Wege so auflösen, daß er ins Einweichwasser übergeht und sich nicht wieder auf der Wäsche festsetzen kann. Deshalb heißt Burnus eben „Der Schmutzlöser". Das Gewebe wird von Burnus niemals angegriffen. Langes Kochen und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig; — die halbe Wascharbeit, Waschmittel, Seife und Feuerung werden gespart. Die Wäsche wird geschont und hält länger!

Burnus
der Schmutzlöser
mit der Doppelwirkung

BURNUS · G·M·B·H · DARMSTADT

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM zuz. Postzustellgeld. Anzeigenverkaufspreis je Stück 10 Rpf. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Emmendinger Zeitung **Emmendinger Tagblatt**

Beilagen: „Ratgeber des Landmanns" und „Breisgauer Sonntagsblatt". Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen

Drahtanschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 65 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.

Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 67 **Emmendingen, Freitag, 20. März 1942** **77. Jahrgang**

Sowjetangriffe gescheitert

Bombardierung der Flugplätze auf Malta erfolgreich fortgesetzt — Elf feindliche Flugzeuge im Mittelmeerraum abgeschossen bezw. am Boden zerstört

DNB **Aus dem Führerhauptquartier, 19. März.** Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch scheiterten erneute, mit geringerer Kraft als an den Vortagen geführte Angriffe des Feindes.

Im Donezgebiet schlugen deutsche und rumänische Truppen mehrere heftige Angriffe unter hohen Verlusten für den Gegner ab. Eigene Gegenangriffe verliefen erfolgreich.

Auch an anderen Stellen der Ostfront sind noch heftige Abwehrkämpfe im Gange.

In Nordafrika richteten sich wirkungsvolle Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen militärische Anlagen der Festung Tobruk.

Die bei Tag und Nacht fortgesetzte Bombardierung von Flugplätzen der Insel Malta verursachte heftige Brände und Explosionen.

Im Mittelmeerraum wurden in Luftkämpfen acht feindliche Flugzeuge abgeschossen und drei am Boden zerstört.

Leutnant Strelow, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, schoß am gestrigen Tage an der Ostfront sieben sowjetische Flugzeuge ab.

30 deutsche Infanteristen warfen 300 Sowjets

DNB. **Berlin**, 19. März. Von der Donezfront wird ein gescheiterter bolschewistischer Durchbruchsversuch gemeldet, bei dem 30 deutsche Infanteristen 600 Bolschewisten gegenüberstanden. Die Bolschewisten hatten durch Zusammenziehung starker Angriffskräfte versucht, einen örtlichen Einbruch in die deutschen Stellungen zu erzingen. Als es nach langem Kampf 300 Bolschewisten gelang, in den Ort einzudringen, warf sich die deutsche Besatzung dem zahlenmäßig zehnfach überlegenen Feind entgegen. Ehe er noch Zeit gefunden hatte sich zu setzen und zur Verteidigung einzurichten, wurde der Feind durch entschlossenen Gegenangriff der deutschen Infanteristen nach kurzem, hartem Nahkampf geworfen. Mit der Säuberung des Ortes wurde eine große Anzahl Bolschewisten als Gefangene eingebracht.

In 4 Tagen 18 Sowjetpanzer vernichtet

Kühne Heldentaten des Ritterkreuzträgers Kirchner

DNB. **Berlin**, 19. März. Bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront hat der Ritterkreuzträger Oberwachtmeister Kirchner in vier Tagen 18 Sowjetpanzer vernichtet, darunter zum größten Teil überschwere 52-Tonner.

Oberwachtmeister Kirchner, der seine glänzenden Erfolge oft gegen eine erdrückende bolschewistische Uebermacht erkämpfte, konnte bisher insgesamt 32 Sowjetpanzer erledigen. Ueber eines seiner jüngsten Erlebnisse berichtet der Ritterkreuzträger: „Es war in diesen Tagen, die Artillerieschlacht tobte, als dicht vor unseren Infanteriestellungen sieben schwere Sowjetpanzer auftauchten. Der eine, ein 52-Tonner, hob seine 15-cm-Kanone und richtete sie direkt auf unser Sturmgeschütz. Der Koloß hatte uns anscheinend entdeckt. Was jetzt geschah, war eine Sache von Sekunden. Schon mein erster Schuß saß mitten im Ziel und 20 Granaten zerschlugen den bolschewistischen Stahlriesen, der in wenigen Augenblicken in Flammen aufging. Ein zweiter Panzer wurde von mir getroffen und suchte mit den restlichen Sowjetpanzern sein Heil in der Flucht."

1800 Sowjetpanzer vernichtet

DNB. **Berlin**, 19. März. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen erlitten die Bolschewisten bei ihren vergeblichen Angriffen während der großen Abwehrschlacht der Wintermonate besonders hohe Ausfälle an Panzerkampfwagen. In den ersten sieben Wochen dieses Jahres wurden insgesamt 960 Panzer vernichtet oder erbeutet. In den folgenden vier Wochen haben sich die Verluste der Bolschewisten noch weiter erhöht. Die Zusammenstellung ergibt, daß in der Zeit vom 17. 2. bis 16. 3. die Bolschewisten weitere 879 Panzer verloren haben. Mithin betragen die bolschewistischen Panzerverluste seit dem 1. 1. 42 bis 16. 3. über 1800 Panzer.

Bei erneuten Kämpfen griffen die Bolschewisten wiederum mit Panzerunterstützung an. So richtete sich am 16. 3. ein feindlicher Angriff gegen einen vorgeschobenen Stützpunkt, der von einer kleinen Kampfgruppe eines Verbandes der Waffen-SS besetzt war. Der Vorstoß wurde unter hohen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Auch hierbei wurden wiederum mehrere Panzer vernichtet.

Während eines bolschewistischen Angriffs gegen eine vorgeschobene deutsche Stellung griff ein deutsches Kampfflugzeug vom Muster „Zu 88" erfolgreich in die Kampfhandlungen ein. Das Flugzeug war auf dem Rückflug, als die Besatzung die angreifenden Bolschewisten entdeckte und sofort zum Angriff überging. Achtmal betämpfte es im Tiefflug den Feind so wirksam mit Bordwaffen, daß der bolschewistische Vorstoß gegen die deutschen Sicherungen scheiterte. Beim neunten Anflug erhielt das Flugzeug einen Motortreffer. Im Einmotorenflug brachte der Flugzeugführer die „Zu 88" sicher zum Einsatzhafen zurück, wo das Flugzeug trotz schwieriger Wetterlage glatt landete.

Tanker südlich Sewastopol torpediert

DNB. **Berlin**, 19. März. Deutsche Kampfflugzeuge griffen am Mittwoch im Seegebiet südlich von Sewastopol einige bolschewistische Schiffe an. Ein Tanker von 7000 brt erhielt einen Torpedotreffer. Die Besatzungen der Kampfflugzeuge beobachteten beim Abflug mehrere heftige Explosionen auf dem getroffenen Tanker. Mit der Vernichtung des Schiffes ist zu rechnen.

Heldenhaft sparnischer Schiltompanie

DNB. **Madrid**, 19. März. Die Zeitung „Informaciones" berichtet von der Heldentat einer spanischen Schiltompanie, die im Februar bei 52 Grad unter Null einen von den Bolschewisten eingeschlossenen kleinen deutschen Stützpunkt entsetzte. Nach einem Marsch von 30 km durch Eis und Schnee trafen die Spanier endlich auf den Feind, der sie mit einer großen Uebermacht angriff. Doch getreu dem Befehl des Generals Munoz Grande, der ihnen laufend durch Funk Nachrichten über den Stand der eingeschlossenen Truppen gab, erfüllten die Freiwilligen ihre schwierige Aufgabe, und nach zwei Wochen schwerster Kämpfe, bei denen die Handwaffen infolge der Kälte versagten, konnten sie den deutschen Kameraden die Hand reichen und gemeinsam mit ihnen den Feind weiter zurückwerfen. „Die deutsch-spanische Waffenbrüderschaft" — schließt „Informaciones" den Bericht — „hat im Kampf gegen den Bolschewismus für ein neues Europa ein neues Ruhmesblatt errungen."

Deutsches U-Boot versenkte Kriegsmaterial für die Burma-Front

DNB. **Berlin**, 19. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, befand sich unter den Schiffen, deren Versenkung vor der USA.-Küste der OKW.-Bericht am 18. 3. meldete, ein schwer beladener Frachtdampfer von 7000 brt. Der Torpedotreffer riß diesen Dampfer unter Explosionserscheinungen völlig auseinander. Trümmer der Ladung und Wrackteile flogen durch die Luft und bedeckten dann in weitem Umkreis die Untergangsstelle. Das U-Boot fuhr an die Trümmer heran und stellte fest, daß die Ladung aus Munitionskisten, Flugzeugteilen und Lastkraftwagen bestanden hatte. Aus der Beschriftung ging hervor, daß der Dampfer und Ladung nach Bombay bestimmt waren. Das Kriegsmaterial sollte für die Verteidigung Indiens und die Verstärkung der Burma-Front eingesetzt werden. Mit seiner Versenkung hat das deutsche U-Boot die japanische Kriegsführung entlastet und damit von neuem die Auswirkung des deutschen U-Boot-Krieges auf den Siegeszug unserer japanischen Bundesgenossen bestätigt.

Wie weiter gemeldet wird, ist das Küstenwachschiff der USA.-Kriegsmarine, dessen Untergang gestern gemeldet wurde, dicht unter der Küste bei Kap Lookout versenkt worden.

Als eine besonders hohe Leistung ist schließlich der Geleitzugangriff bei Tobruk anzusprechen. Bei starker feindlicher Luftüberwachung und Zerstörersicherung sind die Angriffsverhältnisse im Mittelmeer schwierig. Der aus dem Geleitzug versenkte 8000 brt-Tanker war mit Lieferung für Tobruk voll beladen, mit der Versenkung dieses Nachschubs unterstützte das deutsche Unterseeboot die Kämpfe des deutschen Afrikakorps.

Sowjets rächen sich

an den Angehörigen gefangener Sowjetsoldaten Ein aufschlußreiches Dokument von finnischen Truppen aufgefunden

DNB. **Helsinki**, 19. März. Seit Ausbruch des Krieges berichten bolschewistische Kriegsgefangene, daß man sich in der Sowjetunion an den Angehörigen rächt, wenn ein Soldat freiwillig oder unfreiwillig in Gefangenschaft gerät. Den finnischen Truppen fiel jetzt ein Dokument in die Hände, das die Richtigkeit der Behauptungen beweist. In dem vom 16. 8. 1941 datierten Schriftstück teilte der Kommandeur des 638. sowjetischen Infanterieregiments dem Militärrauschuß des Gebietes Dshambul mit, daß der Sowjetsoldat Kozbahow Oraz, einberufen aus dem Dorfe Golowuschtschowka im Gebiet von Dshambul, in Gefangenschaft geraten sei. „Laut Erlaß des Kriegskommissars vom 16. August 1941 bitten wir, eiligst die entsprechenden Maßnahmen gegen seine Familie zu ergreifen." Die entsprechenden Maßnahmen aber bestehen in Entziehung der Unterstützung und Verschickung zur Zwangsarbeit!

Achsenluftwaffe wieder über Malta

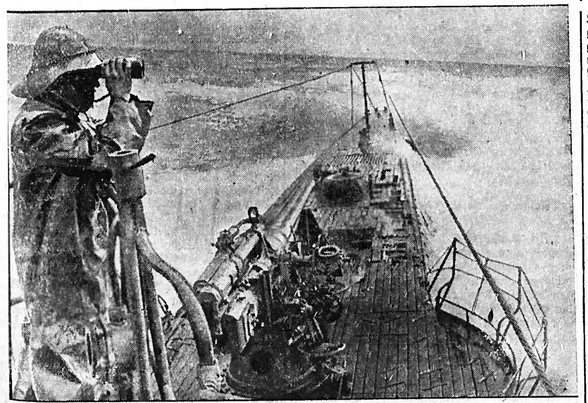
Elf Feindflugzeuge vernichtet

DNB **Rom, 19. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaika-Front nichts von Bedeutung.

Die Luftwaffe war wiederum über Malta in Tätigkeit. Drei Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf acht feindliche Flugzeuge ab.



Italienische U-Boote im Mittelmeereinsatz. Italienische U-Boote im Mittelmeer sichern den Nachschub General Rommels nach Libyen. Das U-Boot fährt über Wasser. Ununterbrochen hat der Ausguck das Glas an den Augen. Es gilt, den Gegner zuerst zu erkennen, bevor er das U-Boot entdeckt hat.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Ellig (Wb.)

Sicherung der Zukunft

Zur Lebensmittelzuteilung in der 35. Kartenperiode

Mit der am 6. April beginnenden Zuteilungsperiode treten Aenderungen in der Lebensmittelzuteilung ein. Die Rationen für Fleisch, Fett und Brot werden für fast alle Verbrauchergruppen in gewissem Umfange gekürzt, wobei man die Kinder und die besonders schwer arbeitende Bevölkerung nationalsozialistischen Grundsätzen entsprechend nach Möglichkeit geschont hat.

Für diese, das ganze Volk gleichmäßig betreffenden Maßnahmen liegen, wie Staatssekretär Backe in einem im „Völkischen Beobachter" veröffentlichten Aufsatz eingehend erläutert vor allem zwei Gründe vor. Da ist zunächst die außerordentliche Ungunst der Witterung, die in dem letzten Jahre nicht nur in Deutschland, sondern in fast ganz Europa vorgeherrscht hat. Der lange und harte Winter 1939/40 hatte zur größeren Auswinterung von Brotgetreideflächen geführt, die allerdings durch die gute Kartoffelernte im Jahre 1940 einen gewissen Ausgleich fanden. Dem ebenfalls anormalen Kriegswinter 1940/41 folgte ein ungewöhnlich spätes Frühjahr und ein nachfalter Sommer und Herbst, die vor allem die Hackfruchternte erheblich beeinträchtigte. Die geringe Futterkornernte und die durch den frühen Frost geschädigte Kartoffelernte schmälerten das für die Schweinehaltung erforderliche Futter und damit die Fleisch- und Fetterzeugung. Als Folge dieser Witterungsverhältnisse waren auch die Einfuhren aus europäischen Ländern geringer, die von Deutschland zu leistenden Zuschüsse größer.

Zu diesen ungünstigen Auswirkungen abnormer Witterungsverhältnisse kommt der gegenüber den Friedenszeiten erheblich gesteigerte Bedarf. Jeder wird verstehen daß die Wehrmacht bestens ernährt werden muß. Auch das große Heer der Rüstungsarbeiter und der zu ihrer Unterstützung herangeholten Arbeitskräfte aus dem Auslande braucht eine kräftige Ernährung, um den hohen Anforderungen der Kriegswirtschaft gewachsen zu sein.

Auch die mehrere Millionen Kriegsgefangenen, die in den Arbeitsprozeß der deutschen Wirtschaft eingereiht sind, benötigen zusätzlich Lebensmittel, ebenso die Industriearbeiter in den besetzten Gebieten die ihre Wirtschaftskraft in den Dienst der deutschen Rüstung gestellt haben. Ein Gebot der Treue verpflichtet uns schließlich, dem heldenhaften Finnland bei der Ueberwindung seiner Ernährungsschwierigkeiten zu helfen. Diese Nahrungsmittellieferungen Deutschlands an das verbündete Finnland und in verschiedene besetzte Gebiete sind ein entscheidender Beitrag für den Neuaufbau Europas. Deutschland, das im Frieden immer in erheblichem Umfang Brotgetreide einführt hat, vollbringt damit mitten im Kriege eine einzigartige Leistung, zu der die von England gegenüber seinen ehemaligen Verbündeten verhängte Hungerblockade in krassem Gegensatz steht.

Unter diesen Umständen war es unvermeidlich, eine Anpassung des innerdeutschen Verbrauchs an die gegebenen Versorgungsmöglichkeiten durchzuführen. Für das nationalsozialistische Deutschland waren und sind Schwierigkeiten immer ein Ansporn zu verstärkter Leistung. So entsteht nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa die Aufgabe, noch mehr als bisher alle verfügbaren Kräfte zu mobilisieren, um die Nahrungsmittelerzeugung zu steigern. Der Aufruf des Reichsmarschalls Göring zu verstärkter Mitarbeit an der Sicherung der Ernährung ist in dieser Hinsicht richtungweisend und wird bei der bisher gezeigten vorbildlichen Haltung des deutschen Volkes nicht ohne Widerhall bleiben.

Es wäre billig, in diesem Augenblick auf die erheblichen Einschränkungen hinzuweisen, die das reiche England gerade jetzt seinem Volke auferlegen muß. Aber es besteht ein grundlegender Unterschied zwischen der Lage der britischen Insel und der Lage Deutschlands und des europäischen Kontinents. Während Englands Ernährung nur zu rund 35 v. H. aus der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung sichergestellt werden kann, ist Deutschland infolge der vorauschauenden Maßnahmen der Erzeugungsschlacht imstande, seine Bevölkerung weitestgehend aus eigener Scholle zu ernähren. Der schlende Rest kann aus den Agrarländern Südost- und Südeuropas regelmäßig und gesichert hereingeholt werden. Dabei ist nicht nur eine weitere Leistungssteigerung in Deutschland, sondern vor allem eine zum Teil erhebliche Erhöhung der Erträge in den meisten europäischen Ländern durchaus möglich. Hierzu kommen noch die großen Produktionsreserven in den von Bolschewismus befreiten Ostgebieten, deren Erschließung naturgemäß jedoch eine gewisse Anlaufzeit benötigt. Gewiß hängt auch die landwirtschaftliche Erzeugung Europas wie überall von der Witterung ab, aber dieser Faktor wirkt sich stets einmal günstig und ein anderes Mal ungünstig aus, so daß vor allem bei Berücksichtigung der großen Klimaunterschiede mit einem ziemlich stabilen Durchschnittsertrag für Gesamteuropa zu rechnen ist. Dagegen ist die Verlorgung Englands überwiegend auf den unsicheren

Seeweg angewiesen, der unter der ständig wachsenden militärischen Einwirkung der Dreierpaktmächte liegt. Während England also ohne Hoffnung auf Besserung seinen Leibriemen immer enger schnaller muß, wird sich Deutschland und auch das übrige Kontinental-Europa bei gemeinsamer Anspannung aller Kräfte Schritt für Schritt zur Nahrungsfreiheit und damit zur reichhaltigeren Versorgung mit allen für die Ernährung der Bevölkerung wichtigen Rohstoffen durchkämpfen.

Rücksichtsloser Einsatz ihrer Person

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB. **Berlin,** 19. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Major Franz Griesbach,
Führer eines Infanterie-Regiments;

Hauptmann Franz Klausgraber,
Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Rgt.;

ᛋᛋ-Obersturmführer Erwin Meierdreß,
Batterieführer in einem Artillerie-Regiment einer ᛋᛋ-Division.

Major Franz Griesbach hat unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person eine vorübergehend entstandene bedrohliche Lage seines Infanterie-Regiments bei dem Angriff auf Feodosia erfolgreich überwunden. Entschlossen kämpfte er sich mit seinem Regiment, dessen Führung er trotz eigener Verwundung übernommen hatte, zu einem Höhenzug durch, um seine Einheiten erneut zum Angriff zu gliedern. Die Höhe wurde genommen und damit ein entscheidender Erfolg für die weitere Kampfführung der Division errungen. Major Franz Griesbach wurde am 21. Dezember 1902 als Sohn des Schleusenverwalters Franz G. in Brück (Mark Brandenburg) geboren.

Hauptmann Franz Klausgraber hat sich als Bataillonskommandeur bei der Inbesitznahme einer für den Verlauf der Abwehrkämpfe besonders wichtigen und vom Feind stark besetzten Ortschaft im nördlichen Abschnitt der Ostfront hervorragend ausgezeichnet. Hauptmann K. beteiligte sich persönlich am Nahkampf, und es gelang ihm, seinen Infanteristen ein leuchtendes Vorbild, die Sowjets aus der Ortschaft zu werfen und eine große Beute — 10 Geschütze, 33 Minen- und Granatwerfer, 600 Gewehre und 300 Pferde — einzubringen. Hauptmann Franz Klausgraber wurde am 26. Oktober 1906 in Wien geboren.

ᛋᛋ-Obersturmführer Erwin Meierdreß hatte durch seine hervorragende persönliche Tapferkeit entscheidenden Anteil an der erfolgreichen Verteidigung einer in der Abwehrfront als vorgeschobener Stützpunkt ausgebauten Ortschaft. Unter der umsichtigen Führung des ᛋᛋ-Obersturmführers Meierdreß wurden die Sowjets, die durch ihre Uebermacht vorübergehend in die Ortschaft einzudringen vermochten, jedesmal zurückgedrängt oder vernichtet. Durch das Draufgängertum und den Angriffsschwung des ᛋᛋ-Obersturmführers M., der im weiteren Verlauf der Kämpfe schwer verwundet wurde, blieb dieser wichtige Schlüsselpunkt in deutscher Hand. ᛋᛋ-Obersturmführer Erwin Meirdreß wurde am 11. Dezember 1916 als Sohn des Zollsekretärs Hermann Meierdreß in Wesel geboren.

Ritterkreuzträger Leutnant Hunger vom Feindflug nicht zurückgekehrt

DNB **Berlin,** 19. März. Der Träger des Ritterkreuzes Leutnant Heinrich Hunger, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, hat im Ostfeldzug in Erfüllung seines soldatischen Lebens den Fliegertod gefunden.

Leutnant Hunger wurde am 28. Oktober 1918 als Sohn eines Studienrates in Weimar geboren und trat am 1. November 1937 nach Erlangung des Reifezeugnisses auf der Oberrealschule in Nürnberg als Fahnenjunker in die Luftwaffe ein. Im August 1939 wurde er zum Leutnant befördert und gehörte seit Mai 1940 einem Kampfgeschwader an. Mit dem Ritterkreuz wurde er am 5. Juli 1941 ausgezeichnet. In über 100 Feindflügen, davon 79 gegen England, hatte er in zähem, rücksichtslosem Einsatz hervorragende Waffentaten vollbracht und im Südostfeldzug durch kühne Tiefangriffe dem Feind schwerste Verluste zugefügt. Auch bei dem Unternehmen Kreta hatte er sich besonders ausgezeichnet. Im Ostfeldzug war er in unermüdlichem Einsatz am Feind, bis er von seinem letzten Flug nicht zurückkehrte.

Ungarns Platz neben Deutschland und Italien

Ministerpräsident Kallay vor dem ungarischen Abgeordnetenhaus

DNB. **Budapest,** 19. März. In der Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses am Donnerstag hielt der ungarische Ministerpräsident Nikolaus von Kallay eine Rede, in der er darauf hinwies, daß alle zur Verfügung stehenden Kräfte in den Dienst des Krieges gestellt werden sollten. Ministerpräsident Kallay stellte fest, daß der gegenwärtige Krieg um das Schicksal Europas auch Ungarns Krieg sei. Die Teilnahme Ungarns am Kampfe gegen die Gefahr des Bolschewismus sei eine nationale Zielsetzung der ungarischen Nation. Die ungarische Politik bedeute Treue gegenüber den mächtigen Verbündeten und Freunden, und der Platz Ungarns sei neben Deutschland und Italien sowohl heute im Kriege als auch bei den Entscheidungen von morgen.

Ministerpräsident Kallay gab dann seiner Ueberzeugung vom endgültigen Siege der Mächte der Neuordnung Ausdruck und wandte sich zum Schluß wirtschaftlichen Fragen zu, in deren Zusammenhang er die Verschärfung der Enteignung jüdischen Grundbesitzes behandelt. Er betrachte es als eine sehr bedeutende Aufgabe, so erklärte Ministerpräsident von Kallay, das Judentum, das die soziale Entwicklung der Nation behindere, aus dem Leben des ungarischen Volkes auszuschalten.

Britische Unterseeboote in türkischen Gewässern

DNB. **Ankara,** 18. März. Italienische Seeleute, die in Istanbul von einem Schiff an Land gingen, das gerade von Triest ankam, meldeten, daß sie von britischen Unterseeboten wiederholt während ihrer Reise in türkischen Gewässern angegriffen wurden.

Flugplätze auf Neu-Guinea besetzt

Wichtige Ausgangsbasen für militärische Operationen

DNB **Tokio,** 19. März. (Ostasiendienst des DNB.) Im Verlauf der Operationen auf Neu-Guinea besetzten japanische Streitkräfte bereits mehrere Flugplätze, von denen aus die Luftwaffe nunmehr ihre weiteren Aufgaben durchführt. Es handelt sich hier hauptsächlich um Flugplätze, die im südlichen Landesinnern angelegt wurden, um von hier aus das dort gewonnene Gold per Flugzeug nach den Hafenstädten, von allem nach Salamaua zu bringen. Gerade das Gebiet um Salamaua zählt zu den größten Goldvorkommen der Welt. Es wurden dort täglich von insgesamt 23 Bergwerken erhebliche Mengen dieses Metalls gewonnen. Man hatte im Gebiet dieser Bergwerke über 30 Flugplätze angelegt. Japanische technische Truppen sind nun eifrig tätig, die bisher eroberten Flugplätze wieder instandzusetzen, um sie für weitere Operationen gegen militärische Ziele Neu-Guineas, vor allem aber auch für Angriffe auf Feindbasen auf dem australischen Festland, zu benutzen.

Alle wichtigen Stützpunkte Sumatras in japanischer Hand

DNB **Tokio,** 19. März. (Ostasiendienst des DNB.) In einem Frontbericht der „Tokio Asahi Schimbun" aus Sumatra wird festgestellt, daß mit der Besetzung der bedeutenden Hafenstadt Padang an der mittleren Westküste alle wichtigen Stützpunkte dieser großen Insel in japanische Hände gefallen sind. Das Blatt erinnert daran, daß die Operationen gegen Sumatra mit der Landung von Fallschirmtruppen bei Palembang begannen und weist auf die große strategische Bedeutung hin, die gerade Sumatra für weitere Operationen im Indischen Ozean zukommt.

Der ganze östliche Teil der Insel Java völlig unter japanischer Kontrolle

DNB **Surabaja,** 19. März. (Ostasiendienst des DNB.) Der östliche Teil der Insel Java, darunter Surabaja, befand sich, wie das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, am Donnerstag nunmehr unter vollständiger Kontrolle der japanischen Truppen. Japanische Abteilungen, die am Sonntag in Besocki, 130 km südöstlich von Surabaja, einmarschierten, besetzten am Montag und Dienstag Silöbando und Bondowoso. Andere Einheiten haben am Dienstag Banjowang, das an der Straße von Bali gelegen ist, besetzt, und dort 1 500 holländische Soldaten entwaffnet.

Insel Timor praktisch in japanischer Hand

DNB **Tokio,** 19. März. (Ostasiendienst des DNB.) Wie „Yomiuri Schimbun" von einem ungenannten Stützpunkt meldet, kam es am 12. März im Kampf um Timor westlich von Dilly zu größeren Kampfhandlungen, bei denen die gegnerischen Streitkräfte vernichtet wurden. Damit sei die gesamte Insel nunmehr praktisch in japanischer Hand. Die restlichen feindlichen Kräfte von mehreren hundert Mann zogen sich in das hohe Gebirge zurück.

Philippinen-Insel Mindora völlig unter japanischer Kontrolle

DNB **Tokio,** 19. März. (Ostasiendienst des DNB.) Zu den erfolgreichen Operationen der Japaner auf Mindora (Philippinen) wird weiter bekannt, daß die in engster Zusammenarbeit zwischen der Armee, der Marine und den Luftstreitkräften durchgeführt wurden. Die Insel befinde sich nunmehr völlig unter der Kontrolle japanischer Streitkräfte.

Erfolgreiche Operationen im Gebiet der Philippinen

DNB **Tokio,** 19. März. (Ostasiendienst des DNB.) Ueber die erfolgreichen Operationen japanischer Marinestreitkräfte in den philippinischen Gewässern in den letzten 14 Tagen berichtet das japanische Nachrichtenbüro Domei, von einem ungeahnten Stützpunkt auf den Philippinen. Danach versenkte die Marineluftwaffe am 4. März in den Gewässern südlich der Insel Dumaran (südlich Mindoro) einen 3000 Tonnen großen feindlichen Transportdampfer. Am 4. und 5. März richteten Marinebomber verheerende Angriffe gegen Mondanao und setzten in Florida, 60 km nordöstlich von Davao, sowie in Mawabu, 80 km nordöstlich von Davao, Kasernen und andere militärische Einrichtungen in Brand. Südlich Mandora kaperten Marinestreitkräfte am 6. März einen amerikanischen Dampfer von 1 160 T. Schließlich wurden bei der Insel Cebu vier feindliche Fahrzeuge von 500 bis 1000 T. durch Artilleriefeuer versenkt.

Burmesische Hafenstadt Bassein von den Japanern besetzt

DNB **Berlin,** 19. März. Japanische Truppen sind nunmehr auch in die burmesische Hafenstadt Bassein eingezogen, nachdem sich die dort befindlichen britischen Streitkräfte nach Nordwesten zurückgezogen haben. Mit Bassein verlieren die Briten die letzte Seeverbindung an der südburmesischen Küste. Die Japaner dringen am Irawadi und gleichzeitig auch im Sittangtal nach Norden vor. In der Gegend von Toungoo und Prome spielen sich zurzeit noch hartnäckige Kämpfe ab.

„England muß zu Hilfe kommen"

USA.-Hilfe kein Ersatz! — Australischer Notschrei an London

Durch seine Niederlagen in Ostasien ist England in eine peinliche Zwickmühle geraten. Australien ist auf dem besten Wege, sich von ihm abzuwenden und sich hemmungslos in die Arme Roosevelts zu werfen, der nur auf den Augenblick warte, wann er die britische Erbschaft antreten kann. Diese Trennung vom Mutterlande, für das die Australier wie im ersten Weltkriege auch jetzt wieder so harte Blutopfer brachten, kommt manchen Kolonialengländern hart an. Das beweist ein Notschrei, den der Eigentümer mehrerer großer australischer Zeitungen, Sir Keith Murdoch, in der Londoner „Daily Mail" erhebt. Er fordert England dringend auf, seinem Dominion Australien zu Hilfe zu kommen.

Dabei verweist Murdoch darauf, daß es in ganz Australien nur neun Millionen Weiße gebe, die sehr versprengt und auf große Entfernungen voneinander getrennt in den verschiedensten Teilen des Kontinents siedelten. Selbst längs der australischen Ostküste sei eine Verteidigung gegen einen Angriff dadurch erschwert, daß die Spurweite der dort bestehenden Eisenbahnen nicht überall die gleiche sei, daß viele Flüsse keine Brücken hätten und man in früheren Jahren Straßen gebaut habe, ohne dabei an die Möglichkeit eines Krieges zu denken. Nun räche es sich auch, so fährt der Verfasser fort, daß die seit 1939 von Australien an England gegebenen Rüstungsaufträge nicht erfüllt worden seien. Trotz der Kriegsanstrengungen Australiens selbst, trotz der von England geleisteten Hilfe an Truppen und Material könne Australien den Kampf mit den Japanern nicht siegreich bestehen, wenn es nicht sofort Hilfe von England erhalte. Keine Hilfe aus den USA. könne einen Ersatz darstellen, zumal Australien jetzt bereits große Schwierigkeiten durch die Verschiedenheit der gelieferten Flugzeuge, Geschütze usw. gehabt habe.

USA. übernimmt die Führung der australischen Kriegsmaßnahmen

DNB. **Schanghai,** 19. März. (Ostasiendienst des DNB.) Der Uebergang der Führung der australischen Kriegsmaßnahmen an die Amerikaner wird aus einer aus Canberra vorliegenden Meldung deutlich, derzufolge der Ausbildungsplan der australischen Luftwaffe völlig geändert wird. Australische Flieger werden danach in die amerikanischen Einheiten eingegliedert, um ihre Flugkenntnisse zu erweitern. Die Zahl der unter dem bisherigen britischen Ausbildungsplan zwecks Ausbildung von Australiern nach Kanada geschickten Piloten wird herabgesetzt.

Die USA. nisten sich in Australien ein

Der USA.-Dollar bereits gesetzliches Zahlungsmittel in Australien

DNB. **Stockholm,** 19. März. Wie der britische Nachrichtendienst meldet, sprach der amerikanische General der Flieger Brett, der zugleich der Stellvertreter des nach Australien geflüchteten Mc. Arthur ist, auf einem Presseempfang. Er erklärte dabei u. a., daß das amerikanische Geld bereits seit langer Zeit gesetzliches Zahlungsmittel und der USA.-Dollar der australischen Währung gleichgestellt sei.

Damit hat also offenbar der Kriegsverbrecher Roosevelt und seine Clique mit seiner vielgepriesenen tatkräftigen Hilfe für die Australier begonnen. Wie das australische Volk über diese Art von USA.-Hilfe denkt, ist allerdings eine andere Frage.

Kurze Meldungen

Kriegswirtschaftsverbrecher hingerichtet

DNB. **Berlin,** 19. März. Am 19. März 1942 ist der am 23. Januar 1898 in Hamm geborene Parl Vollmer hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zum Tode verurteilt hatte.

Vollmer hat als Lebensmittelgroßhändler große Mengen Lebensmittel zurückgehalten und sie zum Teil gegen andere bezugsbeschränkte Waren eingetauscht. Ferner hat er 107 Zentner Lebensmittel verderben lassen.

Frankreichs Blutzoll für Englands Krieg

DNB. **Paris,** 19. März. Autorisierte Kreise in Vichy erklärten Meldungen der Pariser Presse zufolge, eine Uebersicht über die englischen Angriffe auf Frankreich ergebe, daß seit Juni 1940 durchschnittlich täglich fünf Franzosen die Todesopfer der Briten seien. Die Zahl der Verwundeten belaufe sich täglich auf 15. Die Zahl der seit dem Waffenstillstand durch die Engländer ermordeten Franzosen sei erheblich höher als die während der Kampfhandlungen zwischen dem 3. September 1939 und dem 10. Mai 1940 gefallenen französischen Soldaten.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe der ungarischen Truppen

DNB. **Budapest,** 19. März. Der Chef des Honvedgeneralstabes teilt mit: Die in vorderen Linien befindlichen Einheiten der ungarischen Besatzungstruppen nehmen Schulter an Schulter mit den deutschen Truppen erfolgreich an der Abwehr der Sowjetangriffe mit schweren Verlusten für den Feind teil. Dabei erlitten die ungarischen Truppen geringere Verluste.

Cripps nach Indien unterwegs

DNB. **Madrid,** 18. März. Aus Ceuta (Spanisch-Marokko) wird gemeldet, daß Stafford Cripps auf seiner Indienreise im Flugzeug in Gibraltar eingetroffen sei und seine Reise bald darauf fortgesetzt habe.

Reden als Offensiversatz

Da unsere Gegner gegenwärtig an keiner Front dieses Krieges mit irgendwelchen Erfolgen aufzuwarten vermögen, verlegen sie sich neuerdings wieder auf Reden, die als Ersatz für Taten herhalten müssen. In den USA. haben zur gleichen Zeit Halifax, Litwinow und Sumner Welles das Wort ergriffen. Aber selbst bei ihnen fehlte jede Einmütigkeit ihrer Beurteilung der Kriegslage. So sprach der Engländer in einer kaum mehr verhehlten Stimmung von schwarzem Pessimismus, der Sowjetrusse voll schwerer Sorgen und Zweifel an der weiteren Entwicklung des Krieges. Und nur der Amerikaner versuchte schließlich die immer düsterer werdende Stimmung in den USA. durch einen Zweckoptimismus zu übertrumpfen, der angesichts der Wirklichkeit wie das Gestammel eines Wahnwitzigen wirkte. Einig waren sich die drei Kriegshetzer nur in der Forderung, daß sobald wie möglich irgendwo eine „gewaltige siegreiche Offensive" in Gang gebracht werden müsse. Aber das gleiche Kriegsgeschrei ist auch von Wavell, Tschiangkaischek, Admiral Keyes und ähnlichen militärischen Sachverständigen bereits seit Wochen erhoben worden, ohne daß sich bisher ein Anzeichen dieser plötzlich zurückgewonnenen „Stärke" bemerkbar gemacht hätte. Man hat es also hier mit einer fast schon international gewordenen Grammophonplatte zu tun, die von unseren Gegnern jetzt überall aufgelegt wird, aber deren Zugkraft auf die Massen Australiens, Chinas, Englands und Amerikas immer mehr im Schwinden ist.

Lord Halifax fügte seinem Offensivverlangen den bitteren Satz bei, „daß wir viel verloren haben und daß es sehr gut möglich ist, daß wir noch mehr verlieren werden." Dabei dürfte er vor allem an Australien gedacht haben, das von der japanischen Luftwaffe aus den neu gewonnenen Stellungen auf Neu-Guinea vernichtend angegriffen worden ist und wo sich allmählich besonders auch unter dem Eindruck der nach wie vor völlig ungenügenden Kriegsmateriallieferungen Washingtons eine Panikstimmung herausgebildet hat, die mit dem Schlimmsten ...t.

Die Offensivforderungen Litwinow-Finkelsteins beschränkten sich mehr auf die Gebiete, die im Augenblick den Bolschewisten besonders naheliegen. Auch er ist inzwischen zu der Erkenntnis gelangt, daß die Zeit „ein sehr verräterischer Verbündeter sei, der bereit ist, auf beiden Seiten zu kämpfen." Er meinte, es wäre ganz schön, wenn man irgendwo große Mengen von Kriegsmaterial für künftige Angriffe aufstapeln könnte, aber „dann müßte der Gegner sich auch verpflichten, nichts zu unternehmen". Aber da das nicht zu erreichen sei, so läge die weit größere Gefahr im Abwarten und Nichtstun und deshalb müßten gerade die Bolschewisten fordern, daß jetzt etwas geschehe, um ihnen zu Hilfe zu kommen, sonst könne man für die Zukunft nicht garantieren.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Sumner Welles ist dagegen bis zu dieser Erkenntnis des Abgrundes zwischen Offensivträumen und militärischen Niederlagen noch immer nicht gekommen. Anstatt die ungeheuren Verluste der letzten Monate zuzugeben, redet er lieber von „Schwächezeichen", die er ausgerechnet in Mitteleuropa feststellen will. Danach seien auch die siegreichen deutschen Abwehrkämpfe im Osten, die alle Hoffnungen der Bolschewisten auf einen Erfolg ihrer Winteroffensive zerschlagen haben, „nur ein Manöver Deutschlands, durch das es die Welt täuschen wolle". Der seltsame Außenpolitiker Roosevelts entblödet sich sogar nicht, die Behauptung in die Welt zu setzen, daß Deutschland seiner Meinung nach „vor dem Zusammenbruch" stünde. Er sieht sich also schon mit Stalin gemeinsam in der neuen bolschewistischen Hauptstadt Berlin einziehen, ein Geschwätz, das in Wahrheit zu dumm ist, um überhaupt noch ernst genommen zu werden.

Diese Unfähigkeit der führenden amerikanischen Kreise, sich mit der wirklichen Katastrophe auf den Kriegsschauplätzen auseinanderzusetzen, spiegelte sich auch in einer Bemerkung wider, die der Sprecher der USA.-Regierung in Washington auf eine Anfrage hin über die Entsendung des australischen Außenministers nach den USA. machte. Statt darin die Sorge der Australier um die nächste Zukunft zu erkennen, bemerkt der Sprecher nur, daß der Wunsch Curtins nach einem unmittelbaren und engen Kontakt mit Amerika „in Washington ein gewisses Erstaunen hervorgerufen habe". Man sei nämlich der Ansicht, daß von Seiten der Amerikaner bisher „jede mögliche Fühlung" mit Australien gehalten worden sei. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese plötzliche Abfuhr für Curtin mit der wachsenden Washingtoner Einsicht in Zusammenhang bringt, daß man Mittel zu einer Rettung Australiens in den USA. doch nicht mehr besitzt. Jedenfalls zeigte auch diese „offiziöse Erklärung" auf der Pressekonferenz des Weißen Hauses, wie sinnlos die aufgedonnerten Offensivforderungen unserer Gegner im Grund sind und wie immer dann der große Rückzug erfolgt, wenn anstelle von leeren Versprechungen Kanonen, Flugzeuge und Kriegsschiffe verlangt werden, die man einfach nicht zur Verfügung hat.

„Der USA.-Bürger taumelt immer tiefer in die Verknappung

Stimmungsbild aus dem „Land der unbegrenzten Möglichkeiten"

DNB. **Stockholm,** 19. März. Ueber die Auswirkungen von drei Monaten eines Krieges, den das USA.-Volk einzig und allein seinem Präsidenten Roosevelt und dem kleinen Kreis der sonstigen Kriegshetzer zu verdanken hat, berichtet die nordamerikanische Zeitschrift „Times". Der Einblick in die augenblicklichen Verhältnisse im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten" nach nur drei Kriegsmonaten ist bestimmt nicht umfassend, aber immerhin doch recht interessant. Das Blatt schreibt u. a., der amerikanische Bürger taumele immer tiefer in die Verknappung der Kriegszeit hinein. Es sei nicht bei der Stillegung des Privatkraftwagenverkehrs und der Rationierung von Autoreifen geblieben. Schreibmaschinen, Plattenspieler, Kühlschränke und Waschmaschinen bekomme man nicht mehr. Die Verlegung von Kabelanschlüssen werde von der Post abgelehnt. Herrenanzüge und Damenkleider unterlägen ganz bestimmten einschränkenden Maßvorschriften. Auch sei den Frauen in den USA. jetzt geraten worden, keine Wollsachen für die Soldaten zu stricken, es sei denn, daß das Rote Kreuz darum bitte, denn alle Arten von Wollgarnen seien knapp.

Veränderungen in der Lebensmittelversorgung

Weniger Brot, Fleisch und Fett — Erhöhung der Käseration — Sonderzuteilung von Kondenzmilch

DNB **Berlin,** 20. März. Auf Grund des im Reichsanzeiger vom 19. März veröffentlichten Erlasses über die Durchführung des Kartensystems für Lebensmittel für die 35. Zuteilungsperiode vom 6. April bis 3. Mai 1942 treten in der Höhe der Rationen für Brot, Mehl, Fleisch, Fette sowie Kaffeeersatz und Zusatzmittel Veränderungen ein. **Das Umtauschverhältnis Marmelade: Zucker wird auf 700 zu 850 Gramm (bisher 450 Gramm) geändert.**

Die Käseration wird von 125 Gramm auf 187,5 Gramm erhöht; außerdem werden wie bisher 125 Gramm Quark ausgegeben.

Jeder Versorgungsberechtigte mit Ausnahme der Selbstversorger erhält in der 35. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von einer Normaldose Kondenzmilch.

Im übrigen bleiben die laufend gewährten Rationen an Schweineschlachtfetten, Quark, Getreidenährmitteln, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnissen, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver gegenüber der 34. Zuteilungsperiode unverändert.

Im einzelnen bleiben die Brotrationen der Kinder und Jugendlichen von sechs bis 20 Jahren sowie die Brotzulagen der Schwer-, Schwerst-, Lang- und Nachtarbeiter unverändert. Gesenkt wird dagegen die Brotration der Normalverbraucher über 20 Jahre um wöchentlich 250 Gramm auf 2000 Gramm und die Brotration der Kinder bis zu drei Jahren um 200 Gramm wöchentlich auf 900 Gramm. Die Kinder bis zu drei Jahren erhalten jedoch unverändert wöchentlich 125 Gramm Kinderstärkemehle. Die Brotration der Kinder von drei bis sechs Jahren wird um wöchentlich 100 Gramm erhöht unter Herabsetzung der Ration an Kinderstärkemehlen auf die Hälfte (62,5 Gramm wöchentlich).

Die Brotkarte berechtigt künftig nur noch zum Bezuge von Brot aller Art einschließlich Mischbrot, jedoch mit Ausnahme von Weizenbrot. Die Brotkarte B, die wie bisher neben der Brotkarte A an Normalverbraucher und Jugendliche von zehn bis 20 Jahren ausgegeben wird, berechtigt zum Bezuge aller brotkartenpflichtigen Waren einschließlich Weizenmehl und der anderen Weizenerzeugnisse (Kuchen usw.)

Bei Fleisch oder Fleischkarten werden die Rationen der Normalverbraucher über 18 Jahre und der Kinder bis zu sechs Jahren um wöchentlich 100 Gramm, die Rationen der Kinder und Jugendlichen von 6 bis 18 Jahren um wöchentlich 50 Gramm gekürzt. Die Zulagen werden für Schwerarbeiter wöchentlich 100 Gramm, für Schwerstarbeiter sowie Lang- und Nachtarbeiter um wöchentlich 50 Gramm gesenkt.

Die Gesamtfettrationen der Kinder bis zu 14 Jahren und die Fettrationen der Lang- und Nachtarbeiter bleiben unverändert. Die Fettrationen der Normalverbraucher werden für die Zuteilungsperiode (vier Wochen) um 250 Gramm, der Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren um 125 Gramm gekürzt. Daneben tritt eine Kürzung der Fettzulagen der Schwerarbeiter in Höhe von 100 Gramm und der Schwerstarbeiter in Höhe von 163 Gramm ein. Eine weitere Neuerung ist die Einbeziehung der Milei-Nachspeise und der Soßenpulver für Süßspeisen in die Karten- und Bezugsscheinpflicht für Kartoffelstärkeerzeugnisse.

Die Ration an Kaffeeersatz und -Zusatzmittel wird für Verbraucher über drei Jahre auf 312,5 Gramm je Zuteilungsperiode festgesetzt. Kinder bis zu drei Jahren erhalten keine Kaffeeersatz- und -Zusatzmittel.

Den Versorgungsberechtigten, die Marmelade einkochen und Obst einmachen und deswegen auf den Bezug von Marmelade zugunsten von Zucker verzichten wollen, wird Gelegenheit gegeben, den Zucker, der an Stelle von Marmelade bezogen werden kann, zu dem geänderten Umtauschverhältnis von 700 zu 350 Gramm in der Zeit vom 6. April bis 26. Juli 1942 zu jedem beliebigen Zeitpunkt unabhängig von der Giltigkeitsdauer der Einzelabschnitte zu beziehen. Es ist daher möglich, die gesamte für die 35. bis 38. Zuteilungsperiode bestimmte Zuckermenge von 1400 Gramm zu Beginn der 35 Zuteilungsperiode zu kaufen.

In der 37. bis 39. Zuteilungsperiode werden die über sechs Jahre alten Versorgungsberechtigten und die Inhaber der Reichsfettkarten I SV 3 und SV 5 je 50 Gramm Speiseöl anstelle von 62,5 Gramm Margarine in jeder Zuteilungsperiode erhalten. Die Vorbestellung für den Bezug dieses Speiseöls muß spätestens bis zum 11. April 1942 erfolgen.

Einen Vergleich der alten und neuen Rationen in Gramm je Woche ermöglicht die folgende Gegenüberstellung:

	Bisherige Rationen	ab 6. 4. 42
Brot		
Kleinstkinder bis zu 3 Jhr.	1 100	900
Kleinkinder von 3 bis 6 Jhr.	1 100	1 200
Kinder von 6 bis 10 Jahr.	1 700	1 700
Jugendliche von 10 bis 20 Jhr.	2 600	2 600
Normalverbraucher über 20 Jhr.	2 250	2 000
Lang- und Nachtarbeiter	2 850	2 600
Schwerarbeiter	3 650	3 400
Schwerstarbeiter	4 650	4 400
Fett		
Kleinstkinder bis zu 3 Jahr.	125	125
Kleinkinder von 3 bis 6 Jhr.	188	188
Kinder von 6 bis 14 Jahr.	266	266
Jugendliche von 14 bis 18 Jhr.	301	269
Normalverbraucher über 18 Jhr.	269	206
Lang- und Nachtarbeiter	289	226
Schwerarbeiter	394	301
Schwerstarbeiter	738	575
Fleisch		
Kleinst- u. Kleinkind. b. zu 6 J.	250	150
Jugendliche von 6 bis 18 Jahr.	400	350
Normalverbraucher über 18 Jhr.	400	300
Lang- und Nachtarbeiter	600	450
Schwerarbeiter	800	600
Schwerstarbeiter	1 000	850

Die Sätze für die Selbstversorger sind entsprechend geändert worden. Weitere Einzelheiten über die Neuregelung sind aus dem Reichsanzeiger vom 19. 3. zu ersehen.

Auf die Gruppe der Normalverbraucher entfallen nur rund 40 Prozent des deutschen Volkes. 60 Prozent entfallen auf die übrigen Verbrauchergruppen, die Wehrmacht und die Selbstversorger.

Kleintierhaltung im Kriege

ZdR. Eine ausgedehnte Kleintierhaltung ist in Friedenszeiten sehr erwünscht, weil sie eine Stärkung der Existenzgrundlage und eine Verbesserung der Ernährungsverhältnisse für manche minderbemittelte Familie mit sich bringt, weil sie ferner eine gewisse Bindung an den Boden bedeutet, Abfälle verwerten und wertvolle Pelzwaren erzeugen hilft usw. Wenn die Ziegen-, Geflügel- und Kaninchenhaltung im Frieden neben der Verwertung von Abfallfutterstoffen auch vollwertige Futtermittel, wie Kartoffeln, Getreide, Heu in geringen Mengen in Anspruch nimmt, so ist dies nicht weiter schlimm, weil derartige Futtermittel in genügender Menge zur Verfügung stehen. Anders verhält es sich damit im Kriege. Auch hier ist der Beibehaltung der Kleintierhaltung das Wort zu reden, solange dieselbe in ihrem Umfang an die Verwertung eigener Erzeugnisse aus dem Garten oder auf die bestmöglichste Verwertung von Abfallstoffen, die für die menschliche Ernährung nicht in Frage kommen, gebunden bleibt. Sobald aber die Kleintierhaltung vollwertige landwirtschaftliche Erzeugnisse in Anspruch nimmt, die zur menschlichen Ernährung direkt verwendet werden können, wie z. B. Kartoffeln, Brotgetreide, oder aber im landwirtschaftlichen Betriebe zur Erzeugung wichtiger Lebensmittel benötigt werden, wie dies z. B. für Futtergetreide, Mühlenabfälle, Kraftfuttermittel zutrifft, ist der zweckmäßige Umfang der Kleintierhaltung überschritten. In diesem Augenblick wird der über ein Normalmaß hinausgehende Anteil der Kleintierhaltung ernährungspolitisch unerwünscht, da er in Konkurrenz mit dem Menschen tritt und die verfütterten Nährstoffe bedeutend geringer verwertet, als dies bei direktem Verzehr durch den Menschen der Fall ist. Darüber hinaus wird der Hauptgrundsatz der Kriegsernährungswirtschaft durchbrochen, die jedem Deutschen die gleiche und einheitlich ausgeglichene Ernährung zubilligt. Da die Lebensmittellieferung aus Kleintierhaltung, abgesehen von den Hühnern, nicht auf die Lebensmittelkarten angerechnet wird, stellt sich der Kleintierhalter in seiner Ernährung bedeutend besser. Solange seine Kleintierhaltung nur auf Abfallverwertung fußt und vollwertige menschliche Lebensmittel nicht in Anspruch nimmt, ist ihm diese Bevorzugung durchaus zu gönnen. Wenn er aber im Kriege den Umfang seiner Kleintierhaltung vergrößert, so nimmt er damit dem Volksgenossen Lebensmittel weg, um sich selbst einen persönlichen Vorteil zu verschaffen. Daß dies nicht in Ordnung ist, braucht wohl nicht näher dargelegt zu werden.

Schlimmer aber ist die da und dort seit Kriegsbeginn erst eingerichtete Kleintierhaltung. Ganz abgesehen davon, daß die für Ziegen, Geflügel und Kaninchen da und dort bezahlten Preise gegen die Preisstoppverordnung verstoßen, wird die Futterversorgung bei solchen Konjunkturkleintierhaltern fast immer nur zu ganz geringem Anteil aus eigenen Abfallfutterstoffen durchgeführt werden können. Es werden fast immer Lebensmittel in Anspruch genommen, die zum direkten menschlichen Verzehr geeignet wären, und die der Volksgemeinschaft dann fehlen, während dieselben einem einzelnen persönlich zugute kommen. Damit wird eine solche Konjunkturwirtschaft bereits unmoralisch, also verwerflich!

Wenn man die Auswüchse betrachtet, die sich im vergangenen Herbst bei der Kartoffelversorgung ergeben haben, so wird dies jedem klar. Es sind Fälle vorgekommen, in welchen Familien mit 4—6 Köpfen 30 und mehr Zentner Kartoffeln einlagerten, während 12—18 Zentner durchaus zur Kartoffelversorgung der Menschen genügt hätten, in denen also 12—18 Zentner Kartoffeln für die Kleintierhaltung in Anspruch genommen wurden, während zur gleichen Zeit Volksgenossen mit schlechten Beziehungen zum Lande ohne Kartoffeln dastanden. Drei bis sechs weitere Menschen, also eine ganze Familie hätten mit den Kartoffeln, die hier für die Kleintierhaltung zusätzlich und ohne Nutzen für die Volksgemeinschaft beansprucht wurden, für ein Jahr versorgt werden können. Wenn auch im vergangenen Herbst derartige Auswüchse noch ohne Strafverfolgung blieben, so darf trotzdem nicht mit einer Fortsetzung dieser unvertretbaren Duldsamkeit gerechnet werden.

Nicht zu verkennen sind auch die Gefahren, in welche Landwirte und Müller gebracht werden können, wenn sie dem Drängen auf unberechtigte Abgabe von Getreide u. Mühlenprodukte seitens der Konjunkturkleintierzüchter nachgeben. Es ist danach zu fordern, daß die Konjunkturkleintierhaltungen verschwinden, daß alle etwa vorgenommenen ungesunden Ausdehnungen der seit länger bestehenden Kleintierhaltungen rückgängig gemacht werden, wenn nicht eine Anrechnung deren Erträgnisse auf Normalration angestrebt werden soll. Kleintierhalter! Sorgt selbst dafür, daß eine solche Maßnahme nicht nötig wird!

Vogelnester im Vorfrühling

Wie das erste Grün und die ersten Blumen, so gehören auch die ersten Vogelnester zu den Zeichen des Vorfrühlings. Nur fallen sie uns nicht so leicht in die Augen, weil der Nestbau meist recht heimlich betrieben wird und auch die wehrhaften Vogelarten bei diesem Geschäft viel Vorsicht gebrauchen, um Eier und Brut vor späteren Nachstellungen zu schützen.

Der Vogelarten, die schon in den ersten zwei Dritteln des März zum Nestbau schreiten, sind nicht gerade viele. Aber der Zaunkönig, der wie ein winziger Kobold wintertags in unserer Gartenhecke sein Wesen trieb, können wir, wenn wir an einem sonnigen Märztag uns in einem verlassenen Steinbruch umsehen, vielleicht mit einem Halm im Schnabel unter dem den Rand der Grube überragenden Wurzelwerk eines Baumstumpfes verschwinden sehen. Halten wir dann vorsichtig Nachschau, so entdecken wir, wenn wir Glück haben, die schon fast fertige Burg des Miniaturkönigs, die sich wahrlich sehen lassen kann. Denn diese stattliche, außen aus Moos und Halmen geflochtene Kugel, in deren weich ausgefüttertes Innere uns ein winziges Schlupfloch führt, steht in ihrer Größe eigentlich in keinem Verhältnis zu der Winzigkeit ihres Erbauers. Aber da der Zaunkönig zu den Kinderreichen gehört, und sich selten mit weniger als sieben bis acht Jungen begnügt, versteht man, weshalb er seine Kinderstube so geräumig anlegt. Allerdings braucht das Gebilde, bei dessen Herstellung wir in nächstens beobachten können, nicht unbedingt die Familienunterkunft zu werden; der etwas großspurige Geselle hat nämlich die Gewohnheit, außer seiner Kinderstube noch etliche Schlafnester zu bauen, in die er sich wohl zurückzieht, wenn er nachts in seiner übervölkerten Bleibe keinen Platz mehr findet. Uebrigens ist das wohl die einzige Erscheinung dieser Art, die wir in unserer heimischen Vogelwelt kennen. Bei der Arbeit, die der Bau mehrerer Nester mit sich bringt, ist es denn auch nicht zu verwundern, daß der putzige, kleine Kerl seine eigentlichen Flitterwochen meist auf Ende März oder in den April verschiebt; vorher trifft man Gelege in seinen Nestern kaum an.

Auch die Schwarzdrossel schreitet vielfach schon im März zum Nestbau, und es kommt nicht selten vor, daß das Weibchen bereits um die Mitte des Monats seine olivgrünen, dunkelgetupften Eier ausbrütet.

Unter den Räubern und Wegelagerern sind die Rabenkrähen, die am frühesten ihr Nest zimmern. Wer Lust hat, den Horst des unseren Kleinvögeln nicht gerade gewogenen Gelichters zu plündern, mag, wenn der Baum, in dessen Wipfeln er steht, nicht zu glatt und langschäftig ist, sein Glück versuchen. Aber nötig ists nicht, denn die Natur und der Jäger mit seiner Schrotspritze sorgen ohnehin für einen gesunden Ausgleich. Wir harmlosen Beobachter aber freuen uns auch des klobigen Krähennestes, das uns den Frühling genau so ankündigt, wie andere schöne Dinge.

Verdunkelung. Für die Woche vom 15.—21. März gelten folgende Zeiten: Beginn 20.30 Uhr, Ende 7.00 Uhr.

Hauptmann Brackwede

Roman von Hans Eberhard von Besser

Alle Rechte vorbehalten Horn-Verlag, Berlin W. 35

30 (Nachdruck verboten)

Häufig erschien ein junger Belgier, der Dichter René Gardon. Wenn er das Haus betrat, leuchteten Elisas Augen auf. Sie steckte sich eine der kostbarsten Blumen an, die er ihr überreichte, und ordnete die anderen geschickt zu einem Blumenarrangement, das dann die Tische schmückte.

Es konnte keinem Zweifel unterliegen, Elisa van Goer liebte den Dichter. Es waren schöne und erhebende Stunden, wenn René Gardon unter den goldenen Lichtern des Kamins saß und seine Gedichte las. Helga Imhoff sah dann verstohlen zu Elisa hinüber, die kein Auge von dem schmalen Profil des dunkelhaarigen Mannes wandte, der schlicht und innig seine Verse vortrug. Sie selbst ließ sich gern gefangen nehmen. Das Edelste und Tiefste, das begnadete Menschen vollbringen konnten, war doch die mitreißende künstlerische Schöpfung.

Der Sturm stöhnte um das Haus. Die Kerzen flackerten leicht. René Gardon las:

„Ich spürte deines Haares lichtgetauchten
Fall an meiner Wange niedergleiten
Und nahm vom Frühling deines Mundes
einen Kuß
durchweht von Gott und Glanz und Ewigkeiten — —"

Helga war es, als verlören die Welt, das Kaminzimmer, der Raum ihre Macht. Ein Bild schob sich vor ihre Seele, hin vor das goldene Kaminlicht, den feinen weichen Schein; ein deutscher Offizier im Stahlhelm! Er hatte den Mantelkragen hochgeschlagen und stand unter hellen Sternen auf einsamer, schlafender Straße. Sie schrak auf.

René Gardon hatte die Blätter sinken lassen, er lächelte Elisa zu, dann schaute er ernst werdend in Helgas entrückte, wirklichkeitsfremden Züge.

„Es macht mich glücklich, daß eine Deutsche von meinen Versen ergriffen wird; denn im Lande der Dichter und Denker weiß man, was man von einem wahren Dichter zu erwarten hat."

Der Belgier löschte eine der Kerzen aus, die, niedergebrannt, flackerte und zischte; es roch nach heißem Wachs.

„Ich liebe die Deutschen," fuhr er dann leise fort. „Nicht nur der großen Denker und Dichter, der bedeutenden Künstler wegen. Ich liebte sie schon, als ich noch ein Knabe war, damals, als — als die deutschen Soldaten durch unser Land marschierten. Merkwürdig, wie komme ich jetzt gerade darauf! Die kleine und für mich so unendlich große Begebenheit dieser Zeit, das große und erste Erlebnis eines Knaben steht auf einmal wieder auf. Sonderbar. Ich muß an einen deutschen Offizier denken."

Helga öffnete die Augen und ihr ferner Blick fand sich zur Wirklichkeit zurück.

„An einen deutschen Offizier?" fragte sie träumerisch. Es war ihr, als stände Brackwede noch immer auf der engen Straße der schlummernden Stadt, unter vielen, hellen Sternen, noch immer beglückte sie das Bild.

„Ja, an einen jungen, sehr jungen deutschen Offizier. Er war es wohl eben erst geworden. Das feldgraue Heer marschierte! Tag und Nacht und Nacht und Tag dröhnte der stampfende Marschtritt an unserem Hause vorüber! Unablässig wogte der endlose Strom. Dann wurde es ruhiger, es gab Einquartierung und — und den verabscheuungswürdigsten aller Kriege, den heimtückischen Franktireurkrieg. Es krachte und blitzte, Feuerschein glomm auf, die Nacht schien vom bösen Geist erfüllt. Soldaten stürmten in unser stilles Haus, es sei geschossen worden. Meine Mutter drückte mich angstvoll an sich, wir waren allein, schutzlos, zu Tode erschrocken. Grauenvolles hatte man von den Deutschen erzählt. Da tritt der junge Offizier vor: „Madame, fürchten Sie nichts," sagte er in gutem Französisch. „Wenn Ihr Gewissen rein ist, sehen wir in Ihnen nur eine — eine Frau!" Er senkte den Degen, als meine Mutter beschwörend, wi. im Gebet, die Hände aufhob und sie dann auf meinen Scheitel legte. Sie gingen, nichts geschah uns. Ein junger Offizier war es, kühn und blauäugig, nie werde ich dieses Erlebnis vergessen. Jeder Zivilist stand damals unter dem Verdacht, ein Franktireur zu sein. Unauslöschlich hat sich diese Szene in meine Seele gegraben, immer noch sehe ich die Hand des jungen Offiziers vor mir, wie sie den Degenknauf umspannt hielt. Einige Jahre nach dem Kriege versuchte ich mit jenem Leutnant Brackwede in Verbindung zu treten, um ihm nochmals für seine Ritterlichkeit zu danken. Leider kam der Brief als unbestellbar zurück. Vielleicht ruht der Offizier unter den vielen Soldaten draußen, die ihr Leben ließen."

Helga Imhoff starrte wie im Fieber auf den Mann, der dort drüben am Kamin im verfließenden Schein der Kerze in einem hochlehnigen Stuhle saß. Sie öffnete die Lippen, wollte etwas sagen, da schienen alle Kerzen auszugehen.

Krampfhaft klammerte sie sich an dem geschwungenen Rand der Sessellehne fest. Jemand neigte sich über sie, sie vernahm René Gardons erregte Stimme. Benommen hörte sie Elisa van Goers Seidenkleid unter raschen Schritten rauschen, vernahm wie aus weiter Ferne: „Ich rufe einen Arzt an, René, bleiben Sie solange hier!"

Dann wölbte sich ein stiller, großer Sternenhimmel über einer träumenden kleinen Stadt. Irgendwo fern in dem geliebten deutschen Vaterland schritt ein Hauptmann, den Mantelkragen hochgeschlagen, durch die feierliche Nacht.

— — — — — — — — — — — — — —

18. Kapitel.

„Leugnen Sie nicht," sagte Kriminalkommissar Klinghammer scharf und mit soldatischer Strenge, „es kann Ihre Lage nur verschlimmern, Fräulein Tost. Ich rate Ihnen zu einem freimütigen Geständnis!"

„Aber ich habe nichts zu gestehen, ich weiß von nichts und begreife nicht, wie man wagen kann, mir diese Ungeheuerlichkeit zuzutrauen! Ich wäre einfach nicht zu einer solchen Tat fähig. Ich kann nur immer wieder sagen, wie dieser Umschlag in meine Handtasche kam, das weiß ich wirklich nicht."

Ferdinand Imhoff sah zu Kempe hinüber, Klinghammer deutete mit dem Bleistift auf Hermann.

„Wollen Sie damit sagen, daß der Herr hier den Umschlag fein säuberlich in Ihre Handtasche gelegt hat."

Hermann Kempe war kreideweiß im Gesicht. Er konnte Ruth Tost nicht ansehen. Ihr ganzes Auftreten, ihre Bestürzung, ihre Worte, alles machte ihn unsicher. Hatte er nicht vielleicht voreilig gehandelt? Anstatt gleich zum Chef zu rennen, hätte er mit ihr sprechen sollen. Doch er hatte nicht zögern dürfen. Der Weg war hart und bitter gewesen, das konnte ihm Ruth glauben, doch es war der Weg der Pflicht. Sein Herz blutete, er konnte ihre flehende Stimme nicht mehr hören und mußte doch ruhig dabei stehen, dem Verhör folgen.

„Fräulein Tost, ich will Ihnen mal etwas sagen. Spielen Sie uns keine Komödie vor, das hat gar keinen Zweck. Sparen Sie sich Ihre Tränen und sagen Sie uns lieber, an wen Sie die blaue 2-Pence-Marke verkauft haben. Sie ersparen der Kriminalpolizei Zeit und Mühe. Wenn Sie schweigen, so ändern Sie damit Ihre Lage nicht; denn heraus bekommen wir das schon, darauf können Sie sich verlassen."

Kommissar Klinghammer lächelte grimmig.

„Sie glauben mir ja nicht, das ist das Schreckliche. Niemand glaubt mir, niemand."

Hermann Kempe wollte nicht zu Ruth hinschauen, doch unter dem Klange ihrer lieben und so trostlosen Stimme hob er die Lider. Sie sah ihn an, hilfesuchend, flehend, alle glücklichen Stunden in sein Gedächtnis zurückrufend, sie wartete.

Wie ein von Jägern und Hunden umstelltes, müde gehetztes Tier sah sie auf.

Mein Gott, dachte Kempe, sie kann nicht so verworfen, so erbärmlich sein, eine solche Komödie aufzuführen. Eine solche Heuchlerin ist sie nicht, sie muß unschuldig sein.

Im nächsten Augenblick aber preßte er wieder die Lippen fest aufeinander und schaute zu Boden. War er ein Kriminalist? Der Kommissar hatte das Wort und das, was sein Herz leidenschaftlich predigte, woran er nur gar zu gern glaubte, Ruths Unschuld, hielt gegenüber den harten Tatsachen nicht stand.

„Nun, wie Sie wollen. Bleiben Sie meinetwegen hartnäckig, die Untersuchung wird ja das Weitere ergeben. Schade, daß Sie meinen guten Rat nicht annehmen, sie hätten das Gericht milder gestimmt, wenn auch die Tat schwer zu sühnen sein wird."

Klinghammer steckte den Bleistift in die Hülse und klappte sein Notizbuch zu.

Er machte vor Imhoff und Kempe eine kleine Verneigung.

„Sie werden das Weitere hören, meine Herren, die Vorladung zum ersten Termin, zur Voruntersuchung erhalten. Sie, Fräulein Tost, folgen mir."

(Fortsetzung folgt)

Aus Stadt und Land

Porzellanvögel brachten fast 28 Millionen RM. 44,65 Prozent mehr als im Vorjahr

Die am 28. Februar und 1. März 1942 durchgeführte 6. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes, für die sich die Gliederungen der Partei — SS, SA., NSKK. und NSFK. — sowie Ehrenabordnungen der NSKOV. zur Verfügung stellten, hatte einen glänzenden Erfolg. Nach den bisher vorliegenden Meldungen stellt sich das Ergebnis auf RM. 27 965 567,83. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 19 332 931,41 RM., so daß eine Erhöhung um RM. 8 632 636,42, das sind 44,65 Prozent, eingetreten ist. Das gewaltige Ergebnis ist nicht nur ein neuer stolzer Beweis für den begeisterten Einsatz unserer Parteiformationen im Kriegswinterhilfswerk, sondern zeigt erneut das unerschütterliche Vertrauen des deutschen Volkes zu seinem Führer und den starken Glauben der Heimat an den Endsieg der deutschen Waffen.

Emmendingen, 20. März.

— Vom NSV.-Kindergarten. Heute Freitagabend um 20 Uhr findet im NSV.-Kindergarten ein Mütterabend statt, zu dem alle Mütter herzlich eingeladen sind.

— WHW.-Betreute. Am Samstag, den 21. März 1942 von 15—17 Uhr, werden die Wertscheine für die vom WHW. Betreuten der Ortsgruppen Ober- und Unterstadt ausgegeben. Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

— Bei Fliegeralarm unverzüglich in den Luftschutzraum! Die bei der Tätigkeit der feindlichen Flieger über dem Reichsgebiet gemachten Erfahrungen zeigen immer wieder, daß Verluste in der Bevölkerung in der Hauptsache dort eintreten, wo aus Sorglosigkeit die Luftschutzräume nicht aufgesucht worden sind. Volksgenossen, werdet nicht leichtsinnig! Begebt Euch bei Fliegeralarm unverzüglich in den Luftschutzraum!

— Alle nicht unbedingt notwendigen Reisen während der Osterzeit unterlassen. Die wichtigen Aufgaben, die die Deutsche Reichsbahn zu erfüllen hat, gestatten während der Osterzeit keinerlei zusätzliche Zugleistungen; die Versorgung der Front und die Beförderung von Soldaten müssen der Erfüllung aller übrigen Wünsche vorangehen. Es muß daher von jedem Volksgenossen verlangt werden, daß er alle nicht unbedingt notwendigen Reisen während der Osterzeit unterläßt; auch für die auswärts eingesetzten Angehörigen kriegswichtiger Betriebe kann keinerlei Sonderregelung getroffen werden. Unsere Soldaten an der Front müssen trotz der großen Leistungen, die von ihnen verlangt werden, schon lange auf jeden Urlaub verzichten; die Volksgenossen in der Heimat dürfen mit ihren Opfern nicht hinter ihren Soldaten zurückstehen.

✠ **Sexau,** 19. März. Mit einer würdigen und schlichten Feier beim Kriegerdenkmal beging die hiesige Gemeinde den diesjährigen Heldengedenktag. Sämtliche Formationen nahmen geschlossen daran teil. In würdigen Gedenkansprachen des Ortsgruppenleiters und Kameradschaftsführers des NS.-Reichskriegerbundes wurde der gefallenen Helden gedacht. Der Männergesangverein umrahmte die Feier mit sinnigen Liedern.

✠ **Nimburg,** 19. März. Obergefreiter Karl Iselin, Sohn des Landwirts Andreas Iselin, Nimburg, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

✝ **Bahlingen,** 19. März. In treuer Pflichterfüllung im Kampfe gegen den Bolschewismus fiel am 28. Februar Gottlieb Ehret, Gefreiter in einem Infanterie-Regiment, getreu seinem Fahneneide für Führer, Volk und Vaterland. Allgemeine Teilnahme der hiesigen Einwohnerschaft wendet sich der jungen Frau und Kindern zu. Er ruhe sanft in fremder Erde.

✠ **Bahlingen,** 19. März. Die Heldengedenkfeier unserer Gemeinde fand am Sonntagabend im festlich geschmückten Sonnensaale statt. Im Mittelpunkt der Feier stand die inhaltsreiche Ansprache des Hoheitsträgers. Ihr folgte die Bekanntgabe der Namen der Gefallenen des Weltkrieges 1914—18 sowie des jetzigen Krieges, während Oberlehrer Leisinger auf dem Klavier das Lied vom guten Kameraden intonierte. Umrahmt wurde die Feier von für den Tag geeigneten Liedern und Gedichtvorträgen der HJ. und BDM., sowie Musikvorträgen mit Violine und Klavier von Oberlehrer Leisinger und dessen Sohn. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationallieder fand die gutbesuchte Feierstunde ihren würdigen Abschluß.

✠ **Endingen,** 19. März. Gefreiter Julius Vogelbacher, bekannt als Standartverteidiger des VfB. Endingen, welcher im Afrikakorps steht, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Herzlichen Glückwunsch!

✝ **Endingen,** 19. März. Wiederum sind aus dem Osten zwei Todesnachrichten eingetroffen: Soldat Fritz Ringwald und Gefreiter Hermann Vogelbacher sind bei den harten Abwehrkämpfen gefallen. Die beiden waren Schulkameraden und standen im 30. Lebensjahr. Da der letztgenannte schon seit Jahren in der Lederfabrik C. Loesch als geschätzter Mitarbeiter tätig war, nimmt auch die Betriebsgemeinschaft innigen Anteil an dem schweren Verlust, der die Familie und Angehörige getroffen hat. Ehre ihrem Andenken.

✠ **Endingen,** 20. März. Der bei dem Schlosserinnungsmeister Wilh. Leimenstoll in Emmendingen tätige Schlosserlehrling Willi Linder, Sohn des Franz Linder, und Otto Schmälzle, Sohn des Franz Schmälzle, haben dieser Tage die Gesellenprüfung mit bestem Erfolg bestanden. Letzterer stand bei Bäckermeister August Meyer in der Lehre. Wir gratulieren!

Endingen, 20. März. Willi Keller, Sohn des Hauptlehrer Ferdinand Keller, hat das medizinische Staatsexamen mit gutem Erfolg bestanden. Herzlichen Glückwunsch!

() **Ringsheim,** 17. März. (Bauernversammlung.) Am Samstag abend fand im Rathaus eine Versammlung der hiesigen Landwirte statt. Nach der Eröffnung und Begrüßung durch den Ortsbauernführer Pg. Muttach sprach als Redner Seitz aus Karlsruhe über Hagelversicherung. An Hand von Zahlen gab der Redner einen Ueberblick über die Beträge, die die Hagelversicherung an geschädigte Gemeinden der Umgebung schon ausbezahlt hat. Es wäre gut, wenn je wieder einmal ein Hagelwetter eintreffen würde, daß jeder Landwirt versichert wäre. Redner gab einige Beispiele über die Kosten der Versicherung bekannt. Ortsbauernführer Pg. Muttach dankte dem Redner für seine Aufklärungen. Im Anschluß daran hielt der Ortsviehversicherungsverein seine Jahresversammlung ab. Bürgermeister Schmidt als Vorstand gab einen umfassenden Bericht über den Geschäftsgang im Jahre 1941. In den Ausführungen wurde hervorgehoben, daß der Rindviehbestand des vergangenen Jahres zurückgegangen ist. Die von zwei Mitgliedern geprüften Rechnungen ergaben keinerlei Beanstandungen, somit konnte dem Vorstand Entlastung erteilt werden. Kommissionsmitglied Schauber dankte im Namen der Mitglieder dem Vorstand Bürgermeister Schmidt für seine gute und korrekte Führung des Vereins und hob besonders hervor, daß die Arbeiten im Verein sehr umfangreich sind und vom Vorstand genau und pünktlich ausgeführt wurden, sodaß dem Vorstand volles Vertrauen entgegengebracht werden muß. Bürgermeister Schmidt schloß die Versammlung. Anschließend mußten die Tabakpflanzer ihre Anbauflächen angeben.

§ **Freiburg,** 19. März. (Sie wollten mit Kriegsgefangenen davonlaufen.) Drei jüngere Angeklagte, Franz B. aus Koblenz, Marie-Luise W. aus Mülhausen und Maria G. aus Mülhausen, sämtliche in Emmendingen in Arbeit stehend, beabsichtigten mit zwei französischen Kriegsgefangenen, die ebenfalls in Emmendingen beschäftigt waren, auszureißen. Zu diesem Zweck verhalfen sie den Kriegsgefangenen zu Zivilkleidern. Die abgekartete Flucht konnte jedoch rechtzeitig verhindert werden. — Die drei Angeschuldigten wurden vom Einzelrichter des Amtsgerichts Freiburg wegen verbotenen Umgangs mit Kriegsgefangenen und Beihilfe zum Fluchtversuch zu je acht Monaten Gefängnis verurteilt, zwei Monate der Untersuchungshaft kommen [illegible] der Strafe in Anrechnung.

Aus Baden

BLD. **Unterentersbach** (Kreis Wolfach), 18. März. (Zweijähriges Kind ertrunken.) Das zwei Jahre alte Söhnchen der Familie Josef Pfaff fiel in den Talbach. Da der Unfall nicht sofort bemerkt wurde, ertrank es. Die Leiche wurde erst mehrere hundert Meter unterhalb des Unfallortes gefunden.

BLD. **Weinheim** (Bergstraße), 18. März. (Bei der Arbeit tödlich verunglückt.) Im Werk Schönau der Lederfabrik Freudenberg verunglückte der Maurer Georg Hechmann aus Wilhelmsfeld auf tragische Art tödlich. Die Schürze des Maurers geriet in die Transmission und der 66jährige wurde mehrmals herumgewirbelt, wobei er furchtbare Verletzungen erlitt.

Filmschau

Quax der Bruchpilot

heißt der neue Heinz Rühmann-Film der Terra, den das Zentraltheater Emmendingen als Hauptschlager seines neuen Wochenendprogramms gewählt hat. Heinz Rühmann, der Flieger, und Heinz Rühmann, der Filmhumorist, sie beide kommen in dem Film auf ihre Kosten. Karin Himboldt, die wir zum erstenmal in dem Film „Falschmünzer“ sahen, spielt Heinz Rühmanns Partnerin als schönes blondes Mädchen, die am Ende des Films einen großen Triumph verzeichnet, denn ihr zuliebe wurde aus Quax (Heinz Rühmann) ein ganzer Kerl und ein tüchtiger Flieger. Auch das Beiprogramm bringt eine große Zahl unterhaltender Filme.

Die Toten aus Oberbaden

Emmendingen: Heinrich Berblinger (87). — **Freiburg:** Therese Butzkies geb. Wallwitz (70), Heinrich Baron (66), Wilhelm Geigele (75), Anna Katharina Kuentz geb. Boll (86). — **Gottenheim:** Elisabeth Schwenninger geb. Heitzler (73). — **Norsingen:** Emil Feist (76). — **Schopfheim:** August Hagen (80). — **Steinenstadt:** Emilie Scherrer geb. Lang (69).

Freiburg: Irma Reichenbach, Ida Heß geb. Becker, Maria Wernet geb. Kapp (65). — **Lörrach-Stetten:** Franz Hüttlin (76). — **Maulburg:** Anna Schmidt geb. Haas (51). — **Radolfzell:** Johann Seng (70). — **Riegel:** Marie Wagner geb. Dietrich. — **Schiltach:** Anna Hauser geb. Schmalz (585. — **Todtmoos:** Anna Schwald geb. Benz (54). — **Villingen:** Emilie Ketterer geb. Grüßer (68).

Verlag und Druck: Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen / Geschäftsinhaber: Hubert Eppig und Wilhelm Fundt Erben. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Teichmann, Emmendingen. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig.

Schmerzliches Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein heißgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber treusorgender Vati, mein lieber Sohn, unser lebensfroher Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Richard Lang

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment

im Alter von 30 Jahren sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gegeben hat. Er starb an den Folgen einer schweren Verwundung am 4. März in einem Kriegslazarett im Osten.

Emmendingen, Steinstraße 6, 20. März 1942

In schwerem Leid:
Frau Anna Lang u. Kinder Gertrud u. Annemarie
Mina Lang Witwe, Mutter
Erich Lang, z. Zt. im Osten **und Frau**
Klara Lang, Gertrud Lang 5255
Familie Kottmayr, Rain a. Lech

Wir verlieren in Richard Lang einen braven, fleißigen Mitarbeiter und guten Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Eisengroßhandlung Krempel, Kom.-Ges., Emmendingen.

Schmerzerfüllt traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber guter ältester Sohn und Bruder

Ernst Richard Böcherer

Gefreiter in einem Infanterie-Regiment
Inhaber des Verwundetenabzeichen

bei den schweren Kämpfen im Osten am 23. November 1941 in treuer Pflichterfüllung, im blühenden Alter von 20 Jahren, gefallen ist. Er zog in den Kampf mit dem Wunsch, die liebe Heimat wieder zu sehen. 5253

Freiamt-Reichenbach, den 19. März 1942.

In tiefer Trauer:
Ernst Böcherer, Feldwebel, z. Zt. im Felde
und **Frau Luise** geb. Böcherer
Fritz und Otto Böcherer, Brüder

Die Gedenkfeier für den Gefallenen findet am Sonntag, den 22. März um 10 Uhr in Reichenbach statt.

Städt. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1941.

Das Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1941 liegt in der Zeit vom 20. März bis 8. April 1942 bei der Verwaltungsabteilung III, Schwarzwaldstraße Nr. 9, zur Einsichtnahme auf.

Emmendingen, den 19. März 1942.

Der Bürgermeister. 5259

Kopfweh

das häufig nach Schnupfen, aber auch im Berufsleben und nach Aufenthalt in geschlossenen Räumen auftritt, kann man meist erfolgreich mit Klosterfrau-Schnupfpulver bekämpfen. Vielen, die lange Zeit an solchen Beschwerden litten, brachte es Erleichterung. Hergestellt wird es seit über hundert Jahren von der gleichen Firma, die den bekannt guten Klosterfrau-Melissengeist erzeugt.
Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm) bei Ihrem Apotheker oder Drogisten.

Wir brauchen täglich
leibliche und geistige Nahrung.
Die täglich „geistige“ ist die Zeitung!

Für frauenlosen Beamtenhaushalt tüchtiges, zuverlässiges **Allein-Mädchen** auf 1. oder 15. April gesucht. Mitarbeit im Haus- und Obstgarten erforderlich. Schriftliche Angebote unter Nr. 5261 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche 5260 **Bienen-Völker** sowie **Zucht-Völkchen** zu kaufen. Fritz Lösch, Riegel, Kirchstraße

Gut erhaltener **Kinder-Sportwagen** zu kaufen gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes. 5256

Eine 5257 **Erstlings-Kuh** mit 3 Wochen altem Kalb, zu verkaufen. **Bahlingen** Haus Nr. 47

Bau-platz ca. 6 Ar in Emmendingen zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 5242 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu kaufen gesucht 1 **Zug-ochse** 11 bis 14 Ztr. schwer. **Chr. Schillinger Ottoschwanden** Oberberg Haus 171

Wachsamer 5262 **Hof-Hund zu verkaufen Burgweg 8** Emmendingen

Eine Anzeige in dieser Größe kostet nur RM. 1.-

Fortlaufende Werbung ist das Ergebnis nüchternen, klaren kaufmännischen Denkens

Zentral-Theater Emmendingen
Freitag, 20. März, 8 Uhr bis einschl. Dienstag
HEINZ RÜHMANN, HILDE SESSAK
Staatsschauspieler LOTHAR FIRMANS
KARIN HUMBOLD in
Quax der Bruchpilot
Ein Rühmann-Film wie er noch nicht da war! Der beliebte Filmhumorist spielt eine der schönsten Rollen, die je für ihn geschrieben wurden.
Samstag 4 Uhr: Jugendvorstellung
Zur gefl. Beachtung!
Wir bitten die Jugendlichen von Emmendingen möglichst die Samstag-Nachmittag-Vorstellung zu besuchen, da in der 1. Sonntag-Vorstellung die Volksgenossen von auswärts berücksichtigt werden müssen.

Trineral Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfennig! Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
TRINERAL G.M.B.H., MÜNCHEN J 27/ kz

Ihre Druckarbeiten..
immer beim Fachmann bestellen und Sie werden stets zufrieden sein. — Unsere modernen Schriften werden Ihrer Drucksache ein wirkungsvolles und zugleich vornehmes Gepräge geben. Machen Sie einen Versuch! Ruf 303
Druck- u. Verlagsgesellschaft Emmendingen
Karlfriedrichstr. 11. Fordern Sie Vertreterbesuch

Hausgehilfin
gesucht, wegen Verheiratung der jetzigen.
Zu erfragen Gartenstraße 10, 2. Stock, Emmendingen. 5221

Pferde z. Schlachten
kauft laufend 5084
J. Engel, Pferdeschlächterei
Freiburg i. B., Löwenstr. 21, Fernr. 1044

Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus 1,85 RM einschließlich Botenlohn und Transportkosten, durch die Post bezogen 1,70 RM zuz. Postzustellgeld. Einzelverkaufspreis je Stück 10 Rpf
Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

Emmendinger Zeitung — **Emmendinger Tagblatt**
Beilagen: „Ratgeber des Landmanns“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“. Verbreitet in den Bezirken Emmendingen, Kenzingen, Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl
mit den Verkündigungen der Stadt Emmendingen
Draht-Anschrift: Dölter Emmendingen / Fernsprecher 303 / Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheckkonto Nr. 7382 Karlsruhe

Anzeigen: Grundpreis für die 22 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile oder deren Raum 4,5 Rpf, einspaltige Kleinanzeigen 3 Rpf; für die 68 mm breite, 1 mm hohe Zeile im Textteil oder deren Vorzugsraum 20 Rpf.
Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 16 gültig

Nr. 68 — **Emmendingen, Samstag, 21. März 1942** — **77. Jahrgang**

Vernichtende Schläge der Luftwaffe

Großer Tanker südlich Sewastopol vernichtet — Fränkische Infanteriedivision und rumänisches Infanterieregiment besonders ausgezeichnet — Erfolgreiche Luftwaffen-Tätigkeit auf Malta und im Seegebiet um England

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 20. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch griff der Feind wieder mit stärkeren Kräften an. Alle Angriffe sind nach hartem Kampf abgewiesen. 28 feindliche Panzer wurden vernichtet. Südlich Sewastopol wurde am 18. März ein großer Tanker durch Lufttorpedotreffer vernichtet.

Im Donezgebiet wiederholten die Sowjets ihre erfolglosen Angriffe gegen die deutsch-rumänischen Stellungen. Ein örtlicher Angriff deutscher und ungarischer Verbände war erfolgreich. Im Abschnitt ostwärts Charkow wurde der Feind nach Abwehr weiterer Angriffe zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste.

Auch an der übrigen Ostfront scheiterten feindliche Angriffe. Eigene Angriffsunternehmungen brachten weitere Erfolge.

Die Luftwaffe führte vernichtende Schläge gegen Panzer und Truppenbereitstellungen der Sowjets auf der Halbinsel Kertsch und bekämpfte mit besonderem Erfolg Flugplätze und Eisenbahntransporte im mittleren Frontabschnitt. Der Feind verlor gestern 62 Flugzeuge, von denen 42 in Luftkämpfen abgeschossen wurden. Fünf eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

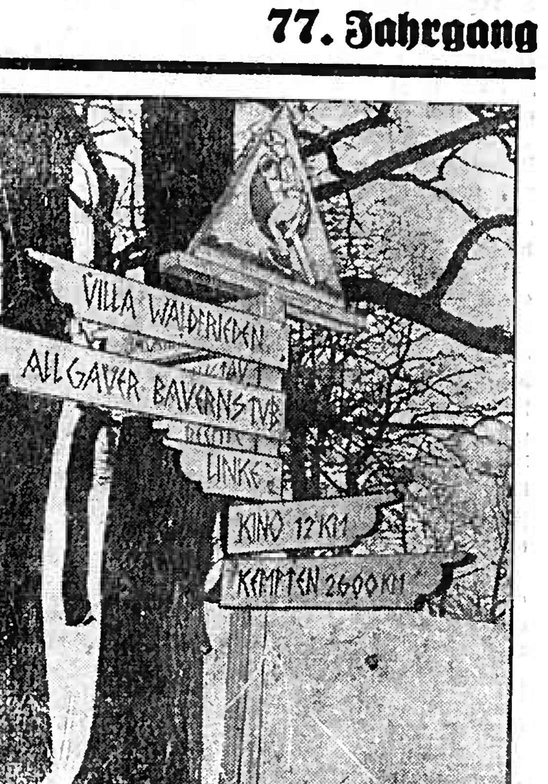
Die fränkische 46. Infanterie-Division hat seit Anfang Februar zahlreiche Angriffe weit überlegener Kräfte unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewehrt und in elf Tagen 162 Panzer vernichtet. In den letzten Tagen hat sich das rumänische Infanterie-Regiment 33 durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Auf der Insel Malta wurden Flugplätze und Flakstellungen bombardiert. Ein deutsches Jagdgeschwader im Mittelmeerraum erzielte mit dem Abschuß von drei britischen Flugzeugen seit Kriegsbeginn seinen 1000. Luftsieg.

Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht südlich Portland ein Handelsschiff von 6 000 brt. Zwei weitere Schiffe mittlerer Größe wurden so schwer getroffen, daß auch mit ihrer Vernichtung zu rechnen ist. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen eine Hafenstadt an der englischen Südküste.

In der Zeit vom 10. bis 19. März verlor die britische Luftwaffe 62 Flugzeuge, davon 28 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 16 eigene Flugzeuge verloren.

DNB **Berlin,** 20. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hatte die deutsche Luftwaffe am 19. März an der gesamten Ostfront gegen die Sowjets außerordentlich gute Erfolge und unterstützte durch ihren unermüdlichen Einsatz die deutschen Truppen bei der Erreichung wichtiger operativer Ziele, der Feind hatte durch die kühnen Tiefangriffe der deutschen Kampfflugzeuge, die mit Bomben und Bordwaffen feindliche Truppenansammlungen und marschierende Kolonnen bekämpften, hohe Verluste an Soldaten und Material. Nach bisherigen Meldungen verloren die Sowjets 74 motorisierte und bespannte Fahrzeuge oder Schlitten, zwei Panzer und drei Geschütze. Vollkommen zerstört wurden 5 Bunker und zwei Munitionslager flogen in die Luft. In den von feindlichen Truppen belegten Ortschaften richteten die rollenden Angriffe der deutschen Kampfflieger erhebliche Zerstörungen an. Obwohl der Feind mit starkem Jäger- und Flakeinsatz die starken Angriffe bekämpfen wollte, gelang es ihm in keinem Fall, die deutschen Flieger von ihren Zielen abzubringen. Die deutschen Jäger, die Begleitschutz flogen, stürzten sich auf die sowjetischen Jäger und schossen als überlegene Kämpfer 42 Sowjetflugzeuge in Luftkämpfen ab. Weiter wurden noch 20 Feindflugzeuge, bevor sie zum Einsatz gelangen konnten, auf ihren Flugplätzen zerstört. Damit verlor der Feind an einem Tage 62 Flugzeuge, während im gleichen Zeitraum nur fünf deutsche Flugzeuge vom Feindflug nicht mehr zurückkehrten.



Ein humorvoller Wegweiser unserer Gebirgsjäger an der Ostfront.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Lohr (Wb.)

Sowjet-Angriffe südostwärts des Ilmensees abgeschlagen

Deutsche Panzer und motorisierte Infanterie kämpften 50 Sowjetbunker nieder

DNB **Berlin,** 20. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, führte der Feind am 18. März südostwärts des Ilmensees gegen die Stellungen einer Infanteriedivision starke Angriffe, die von heftigem Artilleriefeuer und Fliegerangriffen unterstützt wären. Die mit großer Zähigkeit durchgeführten Angriffe brachen nach harten Kämpfen unter schweren Verlusten für den Gegner vor der Hauptkampflinie der Division zusammen. Ein örtlicher Einbruch wurde sofort im Gegenstoß bereinigt. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit Stukas und Artillerie wurde eine vorübergehend verlorengegangene Ortschaft von deutscher Infanterie wieder genommen. Eigene Artillerie nahm sowohl die angreifenden Bolschewisten als auch feindliche Ansammlungen unter gutliegendes Feuer, sodaß der Feind sich wieder absetzen mußte.

Im mittleren Frontabschnitt führten gestern deutsche Panzer und motorisierte Infanterie ein erfolgreiches örtliches Angriffsunternehmen durch. Trotz Schnee und starker Kälte durchbrachen in harten Kämpfen die deutschen Truppen ein in einem Dorf angelegtes Befestigungssystem. Dabei mußten in schweren Einzelkämpfen 50 Bunker niedergekämpft werden, bevor sich die Truppen in den Besitz dieser befesttigten Stellungen setzen konnten.

Eine deutsche Nahkampfstaffel stellte im Donezgebiet in Schluchten und Ortschaften gut getarnte bolschewistische Panzer und Kavallerie fest. In dreitägigen rollenden Angriffen bekämpften die deutschen Flugzeuge die feindlichen Bereitstellungen. Während Panzer und Infanterie in eine größere Ortschaft eindrangen, wurden die heftig Widerstand leistenden Bolschewisten von den Sprengbomben und Bordwaffen der Nahkampfflieger so zusammengeschossen, daß der Feind das umkämpfte Dorf in wilder Flucht verließ. Dabei wurde eine Kompanie des Gegners von einer Bombenreihe erfaßt und zerschlagen. Eine fliehende bespannte Batterie wurde gleichfalls von Bomben getroffen und vernichtet. Die Rückzugsstraßen des Feindes lagen fortgesetzt im Feuer der deutschen Bordwaffen.

Der Eisenbahnpionier weiß sich zu helfen. Aus vorgefundenen T-Trägern und Röhren entsteht eine Eisenkonstruktion. „Hau — ruck!“ ruft der Korporal, und langsam rollt der Träger an seinen Platz.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Kintscher (Wb.)

Der erste Jahrgang der jungen Parteigarde schulentlassen

DNB. **Sonthofen,** 20. März. Auf der Ordensburg Sonthofen werden in dieser Woche die ersten Jahrgänge der hier zusammengefaßten Adolf Hitler-Schulen abschließend beurteilt. Nach fünf Jahren Schulung an Körper und Geist stehen die heute 17- und 18jährigen jungen Menschen, die als erste aus der jungen Garde des Nachwuchses den Entwicklungsgang des Nationalsozialismus beschritten und die ersten Jahre der sofort einsetzenden Auslese durchgestanden haben, vor ihren Erziehern, an der Spitze Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley und der die Beurteilung leitende Reichsleiter für die Jugenderziehung Baldur von Schirach, wie sie in freien Vorträgen in Frage und Gegenfrage Zeugnis ablegen von dem, was sie gelernt haben, und vor allem, wie sie das Gelernte selbständig zu behandeln und gedanklich zu verwirklichen wissen. Es ist keine „Uebung“ im schulischen Sinne, sondern eine Beurteilung der gedanklichen Selbständigkeit der politischen Beurteilungskraft und der natürlichen geistigen Anlagen und insofern ein Ereignis nicht nur im Leben dieser ersten Adolf Hitler-Schüler, es ist dies auch für die Partei einen Augenblick der Prüfung und Besinnung, ob der Weg für die Erziehung ihrer Jugend glücklich gewählt war und den zu erwartenden Erfolg zeitigen wird.

Der Nationalsozialismus hat niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß er als der organisierte Lebens- und Zukunftswille der Nation vor allem auch die Sicherung der geistigen Zukunft Deutschlands gewährleisten muß. Daraus ergeben sich Folgerungen für das Bildungswesen in Deutschland ganz allgemein und erwächst in erster Linie der Partei die Pflicht zur echten Formung ihres eigenen Nachwuchses. Zur Sicherung der geistigen Zukunft muß aber unser Zukunftsdasein überhaupt erst sichergestellt sein, und nichts spricht deutlicher für die Volks- und Zukunftsbezogenheit der Parteijugend, daß sich nunmehr auch der erste Jahrgang der Adolf Hitler-Schulen sofort nach seiner Entlassung freiwillig zur Wehrmacht meldet. Ihr Bildungsgang wird dadurch ein anderer sein, als für sie friedensmäßig vorgesehen war, denn die harte Bewährungsprobe im gewaltigen Ringen um Deutschlands Behauptung wird in vielen Fällen in hohem Maße jene Lebensschule ersetzen, in die der Nachwuchs der Partei in sieben Jahren beruflicher Ausbildung und Ertüchtigung diese Adolf-Hitler-Schulen und Ordensburg zur Behauptung seiner selbst gestellt sein würde.

Der Partei steht als Träger und Künder der Idee des Nationalsozialismus und der geistigen Zukunft der Nation vor Augen der geistig und charakterlich wohlgebildete und körperlich hart erzogene gesunde Mensch. Die Bejahung erbgegebener Unterschiede gibt den Untergrund für die Auslese des erbtüchtigen Nachwuchses und seiner Hebung und Förderung auf der Adolf Hitler-Schule. Der Gestaltungsprozeß des geistigen Werdens ist hier ein formendes, führendes Wachsenlassen, ein Sichentwickeln unter guter Führung und günstigen Lebensbedingungen bei harter körperlicher Schulung.

Wir sehen jetzt den ersten zur Entlassung kommenden Jahrgang, sportgestählte kräftige junge Menschen, denen Lebenslust und Tatendrang aus den Augen leuchten, durch den freien Vortrag ihr Wesen bekunden und flott und sicher auf Fragen aller Wissensgebiete zu antworten wissen und sich auch nicht verblüffen lassen, wenn abseitige Fragen ihre Selbstsicherheit und Allgemeinbildung auf die Probe stellen. Hier ist keine „Bildung“, die gepaukt wird, um Prüfungsbestimmungen zu genügen, hier wird Wissenschaft betrieben als Ausfluß des Erkenntnistriebes und echten Forschergeistes, eine Wissenschaft, die dienen will zur Selbstvollendung des Willens als gebendes und dienendes und opferndes Glied der Gesamtheit des Volkes zu nützen.

Diese Haltung der jungen Menschen kam auch sinnvoll zum Ausdruck, als Dr. Ley zum Abschluß des gestrigen Tages den gesamten ersten Lehrgang um sich versammelte und zwanglos sich den Fragen der Jugend stellte. Das Verantwortungsgefühl und der Bewährungswille der jungen Menschen ist wohl die schönste Bestätigung, daß in den Adolf Hitler-Schulen der Partei und ihrer Jugend die Stätten der Bildung und Formung geschaffen sind, die von Dr. Ley und Baldur von Schirach für die Sicherung des Gedankengutes des Nationalsozialismus und für den Bestand der Nation gewollt war.

Flugplätze von Halfar und La Venezia heftig bombardiert

DNB **Rom,** 20. März. **Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Vereinzelte Zusammenstöße von Spähtrupps östlich von Mechili.

Feindliche Bomber wurden bei dem Versuch, einen vorgeschobenen Flugplatz anzugreifen, von einem Verband unserer Jagdflugzeuge prompt angegriffen und zum Rückzug gezwungen. Eine Curtiß wurde abgeschossen, verschiedene andere durch MG.-Feuer getroffen.

Starke Einheiten der italienischen und deutschen Luftwaffe führten erneut heftige Bombardierungen der Flugplätze von Halfar und La Venezia durch, wo zwei Flugzeuge am Boden vernichtet und ein drittes im Luftkampf abgeschossen wurde.